



einige anschauliche Zahlen zu ergänzen, sei noch festgestellt, daß der Weltkrieg, wenn man die Wertstufen des Jahres 1929 mit 100 einlegt, für den Wert der Einfüsse, bzw. Ausfuhr im Jahre 1938 folgende Schrumpfung ergibt:

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	88	47
Vereinigte Staaten	48	48
Frankreich	56	38
Nederland	48	48
Schweiz	68	38

Mit dieser Leidenschaftsliste der letzten vier Jahre sind zugleich die Probleme aufgezeigt, die nun der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zur Lösung vorliegen. Um einzelnen handelt es sich um folgende Fragen: Währungsstabilisierung und Rückkehr zum Goldstandard, Devisenwirtschaft und Preisfrage, Zusammenarbeit der Notenbanken, Wiederaufnahme des internationalen Kredit- und Kapitalverkehrs im Zusammenhang mit den Schuldenfragen. Das Kardinalproblem, in das alle Erwägungen einmünden, bleibt aber doch die Zukunft des internationalen Güter austausches, also die Handelspolitik im weitesten Sinn, von der alle anderen Fragen abhängen. Und zwar liegt die entscheidende Bedeutung der Londoner Konferenz darin, ob sie eine klare Antwort auf diese Frage gibt und in welcher Richtung sich ihre Beschlüsse bewegen, ob sie endlich eine wirkliche Zusammenarbeit der Völker anbahnt oder ob sie die überall vorherrschende Tendenz zur gegenseitigen Abschließung weiter verstärkt. Durchgreifende, sofort wirksame Maßnahmen wagt ja niemand von dem Abkommen einer solchen Konferenz zu erwarten, aus der 60 Abordnungen verhandeln, jede mit dem Vorfall, möglichst viel für sich herauszuholen und möglichst wenig dafür zu geben. Es würde schon als Erfolg bezüglich werden müssen, wenn in London Beschlüsse erzielt werden können, die auf wirtschaftlichem Gebiet die Atmosphäre

heissen und Vertrauen schaffen, ähnlich wie auf politischem Gebiet durch den Abschluß des Viererpaktos doch ein Hoffnungsschimmer entstanden ist. Wenn auch dieses beabsichtigte Ziel nicht erreicht würde, dann wäre die Weltwirtschaftskonferenz nur viel Pessimismus gewesen. Ein Erfolg könnte sogar noch allerlei wertvolles wirtschaftliches Vorspiel bringen. Die unvermeidliche Folge wäre in allen Ländern die verstärkte Wiederaufnahme der Verträge, durch solches Vorgehen die eigene Volkswirtschaft zu retten. Und ein neuer währungs- und goldpolitischer Weltlauf mühle zu denselben Krisenverschärfenden Ergebnissen führen wie bisher.

Das ist allein schon Grund genug, daß Deutschland, wie aus den wiederholten außenpolitischen Erklärungen der Reichsregierung hervorgeht, ohne Vorbehalt den Erfolg der Londoner Konferenz wünscht und mit allen seinen Kräften dazu beizutragen gewillt ist. Ebenso wie wir soeben in den politischen Verhandlungen das größte Entgegenkommen um den Frieden willens gezeigt haben, werden wir es auch an wirtschaftlicher Verhandlungsbereitschaft nicht fehlen lassen bis zu der Grenze, die durch die deutlichen Lebensnotwendigkeiten selbst gezogen ist. Die Namen der Männer, die Deutschland entsandt hat, Neurath, Eugenberg, Scherzer, Krosigk, Schacht und Proagmann, sind dafür Vorschalt genug. Sie sind vielleicht als einzige von den 60 Abordnungen mit der inneren Überzeugung nach London gegangen, daß sie in der eigenen Volkswirtschaft schon den richtigen Weg zur Überwindung der Krise gefunden haben. Mit den ersten günstigen Ergebnissen des Hitler-Programms zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — eine Vierter Million in 14 Tagen — bringen sie sogar den äußerst mißhaften Beweis mit. Wenn man ihren Ratschlägen folgt, dann kann die Vertrauens- und Ausstiegswelle, die jetzt Deutschland ergreift, über die Londoner Konferenz hinweg die ganze Weltwirtschaft beschleunigend überfliegen.

## Terror gegen die österreichische NSDAP.

### Alle Parteiheime besetzt

Wien, 12. Juni. Die Bundespolizei hat heute das Braune Haus in Wien besetzt und geschlossen. Gleichzeitig wurden sämtliche Bezirksheime der Nationalsozialistischen Partei in Wien ebenfalls polizeilich besetzt und geschlossen.

Gegenwärtig finden Handlungen statt. Am Adolfs-Hiller-Haus ist eine Reihe von Schriften beschlagnahmt. Die einzelnen im Hause anwesenden Personen werden, von einem Beamten begleitet, an den Hausteingang gebracht. Sie dürfen nur ihr Privatgegenum mitnehmen. Wenn das Haus auf diese Weise geleert ist, wird es auf unbestimmte Zeit verschlossen. Die Mehrzahl der Bezirksgeschäftsstellen ist bereits gelöscht und verschlossen, ebenso die SA-Heime.

Es erscheint lediglich eine Frist von Stunden, bis sämtliche Parteirohle der Nationalsozialisten in Wien geschlossen sind.

In den Nachmittagsstunden wurde der Polizei angezeigt, daß Anzüche dafür bestanden, daß auf öffentliche Gebäude ebenfalls Attentate geplant seien. Daraufhin hat die Polizei zahlreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen und unter anderem veranlaßt, daß das Kanalnetz nach Sprengkörpern durchsucht wurde. Gefunden wurde bisher nichts.

Durch Erlass des Heeresministeriums ist allen Heeresangehörigen die Mitgliedschaft und die Belästigung bei der Nationalsozialistischen Partei verboten worden.

Noch einer Meldung der Politischen Korrespondenz wird die Bundesregierung angeklagt, der gestrigen Vorgänge in Tirol und Steiermark noch nicht näher bezeichnete Maßnahmen treffen, als deren erste ein Verbot des Deutschen Soldatenbundes und die Ausweisung ausländischer Personen, die bei der Nationalsozialistischen Partei Österreichs tätig sind, zu erwarten seien. Die beabsichtigten Maßnahmen sollen auf

Grund eingehender telefonischer Unterredungen in London zwischen dem Bundeskanzler und seinen Wiener Kabinettskollegen beschlossen worden sein.

Nach Berichten aus Innsbruck soll das dortige Braune Haus der Heimwehr übergeben werden. — Nach einer anderen Meldung sind in einer Schmiede bei Innsbruck 200 Sprengkörper beschlagnahmt worden. Sie bei der Herstellung angetroffenen Personen, angeblich Nationalsozialisten, wurden verhaftet.

### Eine Erklärung der NSDAP.

Berlin, 12. Juni. Der „Angriff“ veröffentlicht folgende Erklärung der österreichischen Landesstelle der NSDAP: Die Landesleitung Österreichs der NSDAP erklärt an den Attentaten auf den Sicherheitskommissar Tirols, Dr. Steidle, und den Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintzl, daß die NSDAP lebhaft verständlich den Anschlägen vollkommen fernsteht, und weder die Urheber noch die Täter selbst kennt. Sie mißbilligt getrennt ihrer seit Jahren betonten legalen Einstellung, derartige Attentate — gleichviel von wem sie ausgehen — auf das schwache, sieht sich aber anderseits an der Feststellung gezwungen, daß diese Attentate durch die Terrormaßnahmen der höchsten Stellen direkt provoziert und herausbeschworen werden.

### Höllemaschine in einem Café

Wien, 12. Juni. Im Café „Produktionsbörse“ wurde heute mittag ein Sprengkörper gefunden, in dem sich eine zylindrische verdeckte, mit Drähten und Fäden gesetzte Bombe befand. Die genaue Untersuchung der Höllemaschine ist noch in Gang.

Der heutige Bombenanschlag auf das Juweliergeschäft im Wiener Vorort Meidling hat ein zweites Todesopfer gefordert.

## Empfangsessen für die Londoner Delegierten

London, 12. Juni. Am Montagabend begann das gesellschaftliche Programm der Weltwirtschaftskonferenz mit einem von der englischen Regierung für alle Hauptvertreter veranstalteten Empfangessen im Großen Saal des Verteidigungsministers Macdonald führte das Büro. Schon eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung hatten sich Hunderte von Schaulustigen eingefunden, die die Ankunft der Diplomaten betrachteten und hier und da in Beifallsruhe ausbrachen. Gleichzeitig veranstaltete die Tochter Macdonalds, Isobel, im Dorchester-Hotel ein Festessen für die Damen der Länderabordnungen.

### Die Begrüßung der deutschen Abordnung

London, 12. Juni. Als die deutsche Abordnung etwa 10 Minuten vor Beginn der Versammlung der Eröffnungskonferenz den Saal betrat, wurden die deutschen Herren lebhaft von zahlreichen Besuchern begrüßt. Außenminister Krebs von Neurath ist durch seine frühere Tätigkeit als Botschafter in London dem diplomatischen Corps und sonstigen Anwesenden sehr gut bekannt. Aber es ist auch bemerkenswert, mit welcher Freundlichkeit und Herzlichkeit Reichswirtschaftsminister Eugenberg, Reichsbundesdirektor Dr. Schacht und die beiden nationalsozialistischen Mitglieder der Abordnung, die Herren Proagmann und Keppler, begrüßt wurden. Besondere Aufmerksamkeit erregte die österreichische Abordnung, an deren Spitze der Bundeskanzler Dollfuß steht. Er ist sicherlich der kleinste im Kreis der Delegierten, und der englische Volksmund hat ihm bereits den Beinamen „Westentaschen-Napoleon“ gegeben.

Die Konferenz beendigte ihre Eröffnungsrede nach Rede Macdonalds mit einigen technischen Maßnahmen, die rasch erledigt wurden. Auf Vorwurf Macdonalds wurde das Büro der Konferenz eingeschlagen. Es besteht aus je einem Vertreter der folgenden 18 Staaten: Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, England, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Amerika, Australien und Kanada. Macdonald lud je einen Vertreter der im Büro vertretenen Staaten zu einer privaten Thunghimmtelbar nach Abschluß der Konferenz ein, die in einem Ausdrucksraum abgehalten wurde. Hierauf vertrat sich die Konferenz bis Dienstag vor 10.30 Uhr. Der deutsche Außenminister wird wahrscheinlich im Laufe des Dienstags vormittags sprechen.

### Ein Studentenauftakt

London, 12. Juni. Während der Eröffnungsversammlung der Weltwirtschaftskonferenz veranstalteten englische Studenten vor dem Konferenzgebäude einen Studentenaufmarsch im typischen Oxfordster Stil. Als mehrere Hundert, die infolge der großen Menschenmenge in Auseinandersetzung geraten waren, zu hellen anstimmen, fiel ein ganzer

Studentenchor zur allgemeinen Beinstellung in das Gebell ein. Der Lärm wurde deutlich in der Konferenzhalle gehört, wo gerade der König sprach. Sofort eilten Beamte der Schutzpolizei hingehen, um die Ruhe wiederherzustellen, was auch sofort gelang. Im Konferenzgebäude war inzwischen das Gericht von einer großen kommunistischen Kundgebung verbreitet worden, bis sich heraussetzte, daß es sich nur um einen echt englischen Studentenauftakt handele.

### Bundeskanzler Dollfuß vor der Presse

London, 12. Juni. Bundeskanzler Dollfuß gewöhnte am Montagabend der englischen und ausländischen Presse eine Unterredung. Er führte u. a. aus: Ich mache kein Geheimnis aus der Tatsache, daß eines der Ziele meines Londoner Besuchs darin besteht, das österreichische Interesse Englands in noch weit härterem Maße für Österreich zu fordern. Wie Österreich Gedanken es tut, daß unsere Beziehungen zu unserem großen Nachbardeutschland, mit dem wir durch das Band der gemeinsamen Sprache, Geschichte und kulturellen Entwicklung verbunden sind, neuerdings durch einige wenige Zwischenfälle gehärtet wurden. Wir hoffen ernstlich, daß wir im gegenwärtigen Interesse beider Länder sehr bald die früheren guten und freundlichen Beziehungen wiederherstellen. Wir kämpfen heute für die Erhaltung Österreichs als eines unabhängigen politischen und wirtschaftlichen Körpers in Mitteleuropa.

## Gefüge gegen die deutsche Arbeitsdienstpflicht

Genf, 12. Juni. Der einzige hier noch laufende Effektivitätsstreit der Eröffnungskonferenz hat mit großer Stimmenmehrheit ein offensichtlich gegen Deutschland gerichtetes Verbot der Arbeitsdienstpflicht beschlossen. Auf englischem Antrag hin wurde zunächst die gesamte vor militärische Ausbildung der Jugend den effektiven Truppenverbündeten der einzelnen Länder nicht eingerichtet, jedoch auf französischem Antrag das Verbot der Arbeitsdienstpflicht mit der merkwürdigen Begründung des Vorhandenseins zweier militärischer Elemente, der Disziplin und der freien Zusammenstellung in Gruppen, beschlossen.

Gegen diesen Besluß legte der deutsche Vertreter, General Schuhbeck, formell Widerhahung ein. Von deutscher Seite ist energisch darauf hingewiesen worden, daß die Disziplin keineswegs ein besonderes militärisches Merkmal sei, da man nach deutscher Auffassung überall auch sonst im Leben, in der Schule, in der Fabrik und in der Familie Disziplin zu halten habe. Zur Frage der straffen Zusammenfassung in der Arbeitsdienstpflicht ist von deutscher Seite dargelegt worden, daß dies aus dem praktischen

## Gefügegruppe Justitia im Deutschen Beamtenbund

### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Juni. Im Plenarsitzungssaal des Preußischen Landtags fand am Montag die Gründungsversammlung der Gefügegruppe Justitia im Deutschen Beamtenbund statt. Von den rund 87 000 preußischen Justizbeamten haben sich bereits über 22 000 zum Eintritt in die neue Organisation gemeldet; die eine Gefügegruppe innerhalb des Deutschen Beamtenbundes bildet und als Einheitsverband an die Stelle der bisherigen Verbände der Justizbeamten treten wird. Die Organisation hat mit den nationalsozialistischen Gewerken nichts zu tun, denn sie betrifft sich nicht auf Parteimitglieder, sondern umfaßt, wie der Vorsitzende Reichskommissar für die Beamtenorganisation, Reest, erklärt, alle Beamten. Der Deutsche Beamtenbund verblieb erst jetzt nach seinem Neuaufbau diesen Namen, denn vorher sei er ein Bund der Beamtenverbände gewesen, der infolge des in ihm herrschenden demokratischen Systems die Interessenvertretung der Mitglieder nicht nach tatsächlichen Gesichtspunkten wahrnehmen konnte, sondern für den die Mitgliederversammlung und Beitragsleistung der Unterorganisationen entscheidend waren. Vor der überaus hart besuchten Versammlung stellten der preußische Justizminister Kerr und der Staatssekretär im preußischen Justizministerium, Dr. Preißler, Anträge, in denen sie darauf hinwiesen, daß der unhalbare Zustand des bisherigen Durcheinanders der Beamtenverbände beendet werden mußte. Staatssekretär Dr. Preißler hat das Amt des Vorsitzenden der Gruppenführers für die preußischen Justizbeamten übernommen.

### Weitere Einschränkung der Warenhäuser verlangt

Berlin, 12. Juni. Wie das VDÖ-Büro meldet, hat der Deutsche Handels- und Gewerbevereinmettag sich auf Veranlassung der Verbände des Nahrungsmittelgewerbes an den Reichswirtschaftsminister mit einer Eingabe gewandt, wonit die weitere Einschränkung der Verkaufstätigkeit der Warenhäuser erbeten wird, eine entsprechende Änderung der Gewerbeordnung gewünscht wird. Die Forderungen des in Frage kommenden Einzelhandels und Gewerbes geben insbesondere auf den Ertrag eines Verbotes der Lebensmittel- und Geschäftsmittelabteilungen in den Warenhäusern und den verwandten Betrieben hinaus. Dabei wird hervorgehoben, daß die diese Abteilungen vielfach als sogenannte Lokabteilungen des Warenhauses dargestellt hätten. Zu spät erkenne dann der Käufer, daß die ihm als besonders preiswürdig und erschwinglich gehaltbaren Waren den Anführungen nicht entsprechen. Weiter wird verlangt ein Verbot des Buchhandels sowie des Vertriebs von Buchbindern, Schreib- und Papierwaren in Warenhäusern. Auch ein Verbot des Verkaufs von Kochmöbeln und Kochwaren in Warenhäusern wird erfordert, sowie ein Verbot der Annahme von Schuhreparaturen. Alle diese Maßnahmen sollen dem selbstdändigen Gewerbe auf den erwähnten Gebieten zuhause kommen.

Die unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß mit reichsweiten Eingriffen auf dem Gebiete der Warenhäuser vorwiegendlich vor dem 1. Oktober d. J. nicht zu rechnen sei, während bis zu diesem Termin auf Grund eines Vorschlags des Reichskommissars für die Wirtschaft, Dr. Wagner, die beteiligten Wirtschaftsorganisationen den Verlust unternehmen sollen, im Wege freiwilliger Vereinbarungen eine Entlastung von Einzelhandel und mittelständischem Gewerbe auf dem Gebiete der Konkurrenz der Warenhäuser zu erreichen.

### Professor Spranger bleibt

Berlin, 12. Juni. Der bekannte Berliner Pädagoge Universitätsprofessor Spranger hatte am 25. April sein Urlaubsgesuch eingereicht. Diesem Schritt kam demonstrative Bedeutung zu infolge, als man darin eine bedächtige Stellungnahme gegen eine Reihe von Maßnahmen des preußischen Kultusministers erblickte. Professor Spranger, der sich inzwischen davon überzeugt, daß die Gründe für sein Verhalten nicht sachlich waren und hat sein Urlaubsgesuch mit einer Erklärung, die er dem Herrn Kultusminister gegenüber abgegeben hat, zurückgezogen.

### Telegramm Mussolinis an Göring

Berlin, 12. Juni. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat anlässlich der Einführung des Prinzen Philipp von Hessen, des Schwiegersohns des italienischen Königs, als Oberpräsidenten für die Provinz Hessen-Nassau in Kassel an den preußischen Ministerpräsidenten Göring folgendes Telegramm gerichtet: „Die außerordentlich herzlichen Glückwünsche, die Sie mir von Kassel aus an dem für die deutsch-italienischen Begegnungen so erfreulichen Tag gebracht haben, habe ich mit besonderer Genugtuung erhalten. Ihre Worte sind mir eine neue Bestätigung des festen Aufruhrs der deutschen Regierung und des deutschen Volkes. Mussolini.“

### Sir Eric Drummond - Botschafter in Rom?

Berlin, 12. Juni. „Evening Standard“ berichtet, daß Sir Eric Drummond unmittelbar nach der Weltwirtschaftskonferenz zum britischen Botschafter in Rom ernannt werden wird. Er würde dann der erste katholische Vertreter Großbritanniens am Quirinal sein.

### Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit

Berlin, 12. Juni. Wie wir erfahren, sind die ersten Beiträge für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bereits gesammelt worden. Es befinden sich unter den Beiträgen, die zahlreich eingingen, namhafte Beiträge von 100 000, 40 000, 30 000 Reichsmark.

### Arbeitsdienst der Arbeitsdienstpflicht heraus erfolgte und nicht nach militärischen Gesichtspunkten. Die Arbeitsdienstpflicht sei wesentlich ein

#### Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der Wert sei nicht militärischer, sondern sittlicher Natur. Wollte man die deutsche Arbeitsdienstpflicht international erörtern, so sei eher die Weltwirtschaftskonferenz ein geeigneter Ort hierfür.

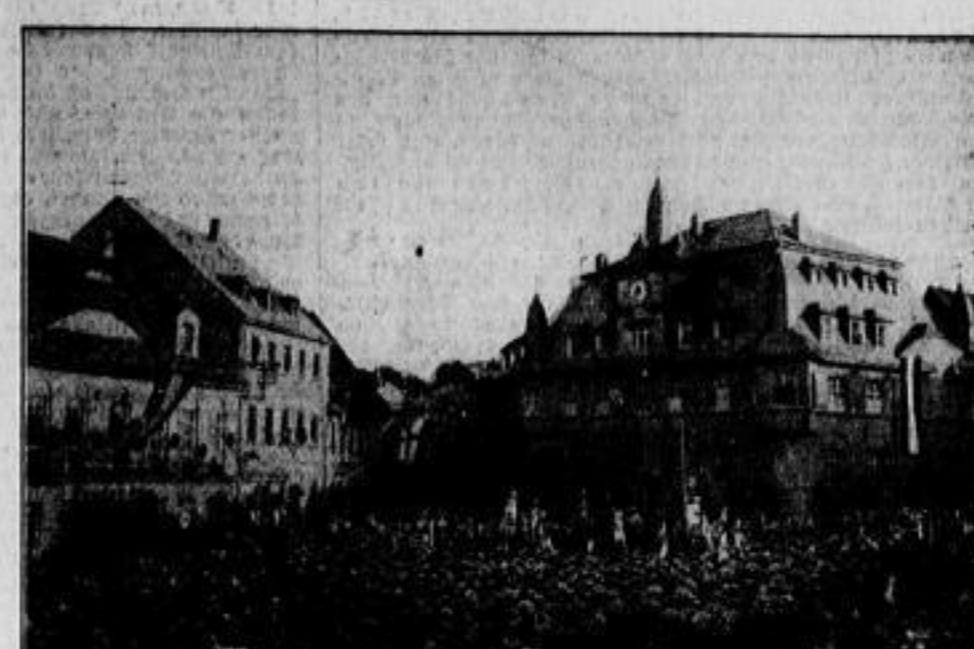
### Das neue spanische Kabinett

Madrid, 12. Juni. Der frühere Ministerpräsident Azana hat am späten Abend des Montags nicht ohne Mühe das neue Kabinett gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Kriegsministerium: Calvo, Außenminister: Gómez, Außenminister: Alfonso, Unterrichtsministerium: Barnes, Justizministerium: Albornoz, Marineministerium: Companys, Arbeitsministerium: Caballero, Landwirtschaft: Domingo, Deportes: Varela. Die sozialen Arbeiten: Varela.

# Bilder vom Tage



Prinz Ernst Heinrich schreitet als neuer Führer der Stahlhelmsgruppe Moritzburg die Front ab



Die große Kundgebung für den sächsischen Ministerpräsidenten v. Killinger auf dem Marktplatz in Nossen



Ein Segelflugzeug wird mit der Bergbahn zum Gipfel des Predigtstuhls gebracht

Vor kurzem startete erstmals das Hochleistungsegelflugzeug der Luftfahrtabteilung des Deutschen Touringklubs, das vor einigen Wochen im Oberammergeau auf den Namen „Hauptmann Ehring“ getauft wurde, unter Fluglehrer Kappler zu einem Fluge vom Predigtstuhl bei Reichenhall aus 1650 m Höhe. Die Landung, die als Ziellandung gewertet wurde, erfolgte programmäßig auf dem Flugplatz Bad Reichenhall.



Der Tag der Hitler-Jugend im Berliner Stadion  
Balduin v. Schirach nimmt den Vorbeimarsch der Hitler-Jugend ab. Neben ihm stehend Bannerschreiber Ernst Jahn, vor dem Wagen stehend General Rundstedt

## Reichsminister Dr. Goebbels in Königsberg

### Die Aufgabe des Ostmarkenrundfunks

Königsberg, 12. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hält heute mittag anlässlich der Amtseinführung des neuen Orao-Intendanten Generalmajors a. D. Hänike eine Ansprache, in der er auf die besondere Lage Ostpreußen hinweist, die auch besondere Anforderungen an den Ostmarkenrundfunk stellt. Da das gestrige Ereignis, fuhr der Minister fort, nicht seine Aufgabe erfüllte, den durch den sinnlosen Vertrag abgetrennten Raum vom Mutterlande nach Ostpreußen hin zu überbrücken, so entstand hier tatsächlich

ein lusitane Raum, den nun der Ostmarkenrundfunk durch eine gesunde Brücke über den Neter zu überwinden hat.

Der Minister betonte, daß jede Provinz auch funktionell ihrer Eigenart gemäß zu behandeln sei, und daß man deshalb einen Industriebezirk im Westen mit seinen Schlössern und Maschinen und seiner Arbeiterschar anders geistig versorgen müsse als dieses ostpreußische Land der einsamen, verstreuten Bauerngehöfte, und deshalb schollengesiedelten Menschen. Es sei Aufgabe der neuen Regierung des Senders, dem Volke wieder seine große Vergangenheit vor Augen zu führen. Aber gerade der ostpreußischen Rundfunk müsse auch dem ostpreußischen Bauer, der nach harter und mühevoller Tagesarbeit keine Gelegenheit zur Pflege von Kunst und Musik, zum Besuch von Theatern usw. habe, auf diesem Gebiete besonders viel bieten. Die Eigenschaften dieser Bevölkerung zu pflegen, sei zu fordern in Wort und Ton, und dem ostpreußischen Menschen vor Augen zu führen, daß er sich diese Eigenart erhalten müsse, wenn er nicht untergehen wolle, sei schließlich die lebte und fröhende Ausgabe des deutschen Rundfunks hier an der äußersten Ecke unseres Vaterlandes.

### Empfang der Presse

Nach der Einführung des neuen Intendanten des Ostmarkenrundfunks veranstaltete Reichsminister Dr. Goebbels einen Presseempfang, in dessen Verlauf er sich in anderthalbstündiger Rede grundlegend über

das Wesen der deutschen Revolution äußerte. Die Ansicht, daß der 30. Januar nur einen Regierungswechsel gebracht habe, sei grundsätzlich, es sei vielmehr ein volliger Systemwechsel eingetreten; nunmehr gehörte diese Revolution ihrer eigenen Geschichtlichkeit, arbeite nach einer großen Planung, lasse sich ihr Tempo nicht von außerhalb bestimmen. Was man heute mit dem viel missbrauchten Wort „Gleichschaltung“ meint, ist nichts anderes als die radikale Umgestaltung des Staates und aller Parteien, aller Interessentenvereinigungen, aller Verbände zu einem großen Ganzen. Das ist

der Schritt zum totalen Staat, der in Zukunft nur eine Partei eine Herrschaft, ein Volk sein kann. Und alle anderen Kräfte müssen sich diesem Staat unterordnen oder rücksichtslos seitseitig geräumt werden. Alle Probleme

sollen diskutiert werden, müssen sich aber in bestimmten Grenzen, die der Staat fest hält. Der Begriff „Pressefreiheit“, wie ihn die liberale Presse aufgefaßt hat, ist nicht mehr anzutreffen. Wenn eine Meinung verantwortungsbewußt getragen wird, dann wird man ihr nicht entgegenentreten. Der Nationalsozialismus läßt sich nicht aus Büchern erlernen. Man muß ihn am eigenen Leibe erleben.

Deshalb ist es auch nicht unsere Absicht, jeden Deutschen zum Parteigenossen zu machen.

Aber wenn er Parteigenossen geworden ist, wollen wir auch, daß er uns restlos mit Leib und Seele verlässt.

Nachdem wir die politische Vereinigung Deutschlands vollzogen haben, beginnt unser Generallangriff auf die Arbeitslosigkeit. Bereits sehen wir, daß die Arbeitslosenziffern über das saisonmäßige Maß hinaus zu sinken beginnen, ohne daß hierfür eigentlich äußerlich sichtbare Voraussetzungen vorhanden wären. Aber eben weil das Zuvertrauen zur Staatsführung dieser Negierung so ungewohnt stark ist, verläßt der oder jener bereits wieder Arbeit. Über der Staat wird und muß auch selbst mit der Arbeitsvergebung im großen Ausmaß beginnen. Die Voraussetzung hierfür ist selbstverständlich, daß der Bauer lebensfähig bleibt, und deshalb war es die erste Aufgabe, die Crise des Bauern durch eine Reihe von Zöllen zu unterbauen. Das ist noch kein Idealzustand.

Dieser Zustand wird erst dann geschaffen sein, wenn die Menschen in den Städten auch so viel verdienen, daß sie dem Bauer keine Produkte abkaufen können. Für die Dauer können erhöhte Rollen nicht helfen, sondern erst muß der Konsum beginnen.

Wenn die Regierung heute vor das Volk tritt und sagt, wir wollen den Krieg gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen, dann wird dieses deutsche Volk auch jenen Herosmus, jene unbedingte Opferwilligkeit aufbringen und auch den letzten Pfeil hergeben, um in fähiger Hülfe mitzuarbeiten an diesem großen Werke. Um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, muß man sich große, klüne Pläne stellen, um dem Volke auch bildlich zu zeigen, daß gearbeitet und geschafft wird. Das Programm der Regierung muß deshalb heißen:

Bauen, bauen und nochmals bauen!

Je früher sich die Regierung ihre Ziele stellt, je stärker sie das Volk auffordert, desto früher lernt das Volk mitmachen, desto eher werden auch die Säumigen mitgerissen, desto schneller wird es gelingen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Wenn jetzt in London die Weltwirtschaftskonferenz zusammentritt, dann wird man auch den Auf der Vernunft, der von Deutschland kommt, hören, denn

die Welt kann nur durch Vernunft zur Ruhe kommen.

Dr. Goebbels schloß mit einem dringenden Appell an die Presse, an diesem Kurs festzuhalten und mitzuhalten. Jeder einzelne muß von dem Gefühl durchdrungen sein: „Ich bin auch ein Kind des Staates.“

### „Parteigenossen“ und „Nationalsozialisten“

Stuttgart, 12. Juni. Staatsrat Waldmann vom württembergischen Staatsministerium äußert sich im „NS-Kurier“ über die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenamtes und knüpft daran im Namen des Reichsstatthalters Murr eine Reihe grundsätzlicher Ausführungen. Aus diesen berufsentwerten Darlegungen seien folgende hervorgehoben:

Die NSDAP werde gezwungen sein, in alle entscheidenden Stellungen Nationalsozialisten zu setzen.

Die alten Nationalsozialisten unterscheiden dabei zwischen Nationalsozialisten und Parteigenossen. Von den neuen Parteigenossen seien nur wenige Nationalsozialisten. Es gehe deshalb heute nicht an, daß Beamtenstellen oder Verwaltungsämter, Beiräte und dergleichen mit neuen Parteigenossen besetzt würden mit dem Hinweis darauf, daß damit die Gleichheit erzielt sei. Nationalsozialismus bedeute Totalitarismus. Der Parteiaufbau werde neben dem Staat so ausgebaut werden, daß überall eine Kontrolle der Bewegung gegenüber den Bevölkerungen trete als Ausgleich für den Wegfall des Parlaments. Es werde voraussichtlich fünfzig so sein, daß z. B. der Kreisleiter der Bewegung in irgendeiner Form im Beauftragt und in der Amtsvorlesung etwas zu sagen haben werde.

Es werde oft so sein, daß die politische Zuverlässigkeit und der Charakter den Ausschlag gebe, und daß ein Beamter, der überhaupt zu handeln genutzt sei, an einer entscheidenden Stelle sitze, selbst wenn einmal eine Handlung nachher wieder korrigiert werden müsse. Es werde aber bei den übrigen Beamtenstellen nicht die Mitgliedschaft der NSDAP verlangt werden, wenn berufliche Eignung und Charakter gut seien. Der Stadthalter habe es nicht verstanden, daß ein so großer Teil von Beamten, die durchaus keine Nationalsozialisten seien, in den letzten Wochen geglaubt hätten, Mitglied bei der NSDAP werden zu müssen. Es habe an einer vorherigen Auflösung gefehlt sonst wäre diese Verwirrung nicht entstanden.

Der Charakter eines Beamten, der diesen Schritt nicht unternommen habe, wenn er nicht Nationalsozialist sei, sei höher einzuschätzen.

Die nationalsozialistische Bewegung werde alle dienenden Beamten, die Mitglied der Partei geworden seien, ohne Nationalsozialist zu sein, im Laufe der Zeit wieder aus der Partei zu entfernen wissen.

### Reichswirtschaftsminister

#### Dr. Wagner im Rundfunk

Berlin, 12. Juni. Der Reichswirtschaftsminister und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Wagner, spricht am Mittwoch, dem 14. Juni, abends um 10.30 Uhr im Deutschlandfunk über das Thema: „Grundlagen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik.“

**ODOL ZAHNPASTA**  
erhält die Zähne  
schön weiß & gesund

## Anklageerhebung gegen Braunschweiger Stahlhelmführer

Braunschweig, 12. Juni. In der Angelegenheit des Stahlhelm-Konsiftes in Braunschweig vom 27. März 1938 wird mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft beim Sondergericht gegen die Stahlhelmlührer Schrader, Seldel, Nowak und Meinecke, sowie zwei Reichsbannerführer und sechs weitere Mitglieder des Reichsbanners Anklage erhoben hat. Gegen die genannten Stahlhelmlührer liegt der dringende Verdacht vor, den geschlossenen Eintritt von Reichsbannerorganisationen in den Stahlhelm gebilligt und gefordert zu haben, und zwar unter ausdrücklicher Zustützung gegenüber den mitangeklagten Reichsbannerführern, daß die Hünfernschaften des Reichsbanners auch im Stahlhelm geschlossen bleiben sollten.

## VDA-Tagung im Saargebiet verboten

Berlin, 12. Juni. Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande hatte bereits jetzt bei den zuständigen Stellen des Saargebietes den Antrag auf Durchführung der Pfingsttagung 1934 in Saarbrücken gestellt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat daraufhin die Regierungskommission des Saargebietes in einer Sitzungsabnahme gegenüber dem VDA die Durchführung der Tagung 1934 in Saarbrücken und überhaupt im Saargebiet verboten.

## Ein sudetendeutscher Führer gestorben

Karlsbad, 12. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, ist dieser Tage der frühere Parteivorsitzende der Deutschen Nationalpartei und Senator Dr. Heinrich Brunat, Notar in Lucknau, im 57. Lebensjahr im Karlsbader Krankenhaus verstorben.

## Selbie und Dörmüller studieren Italiens Straßenbau

Mailand, 12. Juni. Reichsarbeitsminister Seldte und Generaldirektor Dörmüller von der Reichsbahn sind am Sonnabend in Mailand zu einem kurzen inoffiziellen Besuch eingetroffen, der dem Studium der italienischen Automobilstraßen-Organisation und -Technik gewidmet sein soll. In ihrer Begleitung befinden sich die Direktoren Seibbrand, Rudolph, Ahlemann und Höf von der Eisenbahndirektion und Ministerialrat Wilhelm von der Reichsbahn.

Zum Empfang am Bahnhof hatten sich Senator Puricelli, der bekannte italienische Straßenbauer, Generalfonsor Schmidt und für die deutsche Kolonie Dr. Rautenkranz eingefunden. Die hiesige Stahlhelmgruppe sowie die nationalsozialistischen Ortsgruppen hatten mit ihren Fahnen auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen.

## Politischer Anschlag in Sofia

Nationalbankdirektor durch Kopfschüsse verletzt

Sofia, 12. Juni. Der Bürodirektor der Nationalbank, Bekt, wurde heute nachmittag von einem jungen Mazebonit durch mehrere Kopfschüsse getötet. Das Attentat spielt sich im belebtesten Stadtzentrum ab und rief unter den zahlreichen Passanten eine Panik hervor. Der Mörder, der zu flüchten versuchte, schlugte gegen die ihn verfolgenden Polizisten eine Bombe, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Erst nach heftiger Schießerei wurde er festgenommen. Bekt war Anhänger Protagoras. Die Worte lautet offensichtlich ein Nachahmer der gegnerischen Michailowiten.

## Das Wrack eines deutschen U-Bootes gefunden

Berlin, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Riga wurde von Fischer auf dem Meeressaturne unweit der lettischen Küste das Wrack eines gesunkenen U-Bootes gefunden. Das Wrack wurde bei Tauchversuchen zufällig entdeckt und liegt in etwa 20 Meter Tiefe. Es zeigt außerlich nur geringe Beschädigungen auf. Nach dem Typ des Schiffes dürfte es sich um das deutsche U-Boot C. 57 handeln, das im November 1917 mit einem Sonderauftrag nach dem finnischen Meerbusen geführt wurde und seitdem verschollen blieb. Kommandant war Kapitänleutnant Friederich Wissmann. An Bord befanden sich außer ihm noch drei Offiziere und 22 Mann. Man nahm damals an, daß das U-Boot auf eine Mine geladen und untergegangen sei. Diese Annahme scheint sich durch den Fund zu bestätigen. Die lettische Regierung soll beabsichtigen, das in ihrem Hoheitsgebiet liegende Wrack hebt zu lassen.

## Berliner Oper

### Bollerhuns "Freikörper"

Georg Bollerhun, der mit seinen beiden Opern "Veda" (Kassel 1918) und "Island-Zaga" (München 1925) nicht durchdringen konnte, erzielte mit seinem "Freikörper" im November 1931 in Hannover zehn Aufführungen. Aber auch dieser Erfolg verpasste. Nur in Riga wurde die Oper noch aufgeführt. Doch jetzt sind ihr die Zeitumhände aus: Das Milieu Friedrich Wilhelms I. von Preußen erscheint nicht mehr verträglich, sondern es ist vollkommen. Die Wachtparade, die am Berliner Schloß aufzieht, wird gern gelassen, und — alles was recht ist — die altpreußischen Soldaten in ihren bunten Uniformen bieten eine schöneren Angenähe als all die Proletarier- und Schiebergestalten, die sich in den letzten Jahren auf der Opernbühne eingespielt hatten. Das Buch von Rudolf Lohmar, dem Verfasser der Opernhandlung von "Island", dessen Namen jedoch weder auf dem Titelblatt des Klavierauszugs noch auf dem des Textbuches zu finden ist, stellt gewiß keine sonderliche Leistung dar, zumal, um die Handlung im Gang zu halten, fast in jeder Szene der Auffall zu Hilfe gerufen werden muß; es leidet auch unter einem Mangel an Klarheit und Allgemeinverständlichkeit, aber es ist anregend und abwechslungsreich durch die leicht gewählten Themen, es bietet sowohl dem Komponisten wie auch dem Bühnenmaier dankbare Möglichkeiten und weist trotz mehrfacher Hinnelzung zur Operette die Grenze zwischen ihr und der Oper noch gerade innerhalb.

Schon in seiner "Island-Zaga" hat sich Bollerhun als ein ernst strebender, mit lauernder künstlerischer Mitteln arbeitender und verantwortungsbewusster Tonmeister gezeigt, der sich durch gewisse Modestruktionen nicht betrügen läßt. Eine gewisse Abhängigkeit von Strauss war damals jedoch und ist auch diesmal nicht zu erkennen. Auch Puccini wird öfter spürbar. Eine ehrliche und gekonne Arbeit hat er auch im "Freikörper" geleistet. Aber es fehlt seiner Muß etwas ganz Wesentliches: die Periodik. Es fehlt ihr, bis auf wenige Ausnahmen, wie etwa in den Liebeszenen, auch die einprägsame, dem Hörer ans Herz greifende Erfindung. Ganze Partien, wie z. B. auch zwei lange Orchesterzwischenstücke, rauschen vorüber, ohne irgendeinen nennenswerten Eindruck zu hinterlassen. Dieser Mangel an kompositorischer Eigenart bringt es mit sich, daß selbst den mit allem Bedacht, ja mit allen technischen Mitteln herbeiführten dramatischen Höhepunkten die überzeugende und hinreichende Schlagkraft abgeht. Vieles ist auch so langsam definiert, so vor allem die lyrischen Partien des zweiten Aktes, und das unruhige,

## Dertliches und Sächsisches

### Spanien

Als ich das Wort zum ersten Male hörte, war ich ratlos. Spanien? Was ist das? Das Wort klang tückisch oder sonderlich. Bald erfuhr ich die Bedeutung. Eines Tages kam Elli mit neuen Schuhen an, aus welchem, hell- und dunkelfarbem Leder, sonderbar geschlossen und vernäht. "Was für Schuhe hast du da?" ist meine Frage. "Spanien," lautet die Antwort, und weil sie leise verwunderung in meiner Stimme hörte, sagt sie dann: "Alle tragen sie." Nun wußte ich's. Ich sah mich in der Straßenbahn um. Nicht an garten Häusern sahen überall Spanien. Ich blickte auf der Straße den Damen auf die Füße, wieder Spanien. Ich betrachtete die Auslagen der Schuhgeschäfte: Spanien, Spanien, Spanien.

Nun hätte ich den Grund der allgemeinen Liebe gern erfahren. Ich fragte Elli: "Warum denn auf einmal Spanien?" "Weil es billig sind," sagt sie. Aber ich glaube ihr nicht, denn sie ist sonst gar nicht so. Sie spürt meinen Zweifel und läßt fort: "Und weil sie leicht sind." Aber auch diese Erklärung befriedigte mich nicht. Ich habe bei ihr Schuhlein gesehen, durchzart, leichter als Spanien, viel leichter. Die Schuhlein stehen im Schrank, die Spanien geben aus.

Am letzten Sonntag habe ich die Wahrheit doch ergründet. Wir gehen durch den Wald, Elli an meiner Seite, die Spanien an den Füßen. Wir gehen schon zwei Stunden, und entgegen sonstiger Erfahrung ist Elli immer noch nicht müde. Ich lobe sie, und barob beglückt verrät sie mir, und ihre Augen leuchten: "Das liegt an den Spanien, sie sind so weich, so breit, man kann sogar die Beine darin bewegen, und auf dem Absatz steht man sicher ohne Kippen, ohne Wackeln."

Aha, das war es also! Auf einmal ist es wahr, was ich "schrecklicher Mensch" den früheren Schuhlein immer vorgeworfen hatte. Die Dual der Mode ist besiegt durch eine neue Mode. Mir soll es recht sein, denn schrecklicher als einst fehlt Elli nun vom Wandern heim. Gut ist es nur, daß der Erfinder nicht bekannt ist. Zu Hunderten stehen ihm die Spanien um den Hals.

E. F.

## Behandlung des Freiheitskampfes des deutschen Volkes in den Schulen

(N.) Das sächsische Volksbildungministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der in allen Schulen bis Michaelis des laufenden Schuljahrs der Freiheitskampf des deutschen Volkes und die nationale Revolution in den hierfür geeigneten Lehrbüchern in den Vorbergrund zu stellen ist. Für die Volksschulen kommen die Klassen vom 6. Jahrgang ab, für die höheren Lehranstalten, die Berufsschulen und die gewerblichen Lehranstalten sämtliche Klassen in Frage.

Für die Auswahl des Unterrichtsstoffes sind folgende Gesichtspunkte als maßgebend zu betrachten:

A. Der Abschluß des alten Staates: Führerprinzip an Stelle des Massenprinzips, Männer formen die Geschichte, das Lebensbild Adolf Hitlers, der 30. Januar 1933, der 5. März 1933, die Weltverordnung.

B. Der Umbau des neuen Staates: Der 21. März 1933; Potsdam, die Reichsflagge, das Ermächtigungsgesetz, das Gleichschaltungsgesetz, das Stadthaltergesetz.

C. Der Kampf um die außenpolitische Bestreitung: Versailler Vertrag, Kriegsschulbüro, Erziehung zur Wehrhaftigkeit, Grenz- und Auslandsdeutschland, Kolonien.

D. Der Rassegedanke: Massenpolizei und Massenpolizist, der Kampf gegen fremde Sitten und fremde Moden, der Kampf gegen die Greueln des jüdischen Auslandes als schabes Zeichen der Kraft des einheitlichen jungen Deutschlands.

Die Behandlung der Reichsverfassung von 1919 hat zurückzutreten. Für die spätere dauernde Einordnung der Unterrichtsstoffe in die Lehrpläne wird nach Abschluß der vom Reichsministerium des Innern veranlaßten Arbeiten weitere Anweisung erfolgen.

— Neustädter Ausflugs-Tage 1938. Im Zusammenhang mit den festlichen Veranstaltungen des Verbundes zur Förderung der Neustadt, aus Anlaß des Dresdner Jubiläumsommers 1938, ruft der Schubund Dresden-Neustadt, die Vereinigung der Geschäftsinhaber der Neustadt, zu einer Werbewoche auf. Die Hornblume soll das Symbol dieser Sonderveranstaltung sein. Auskünfte darüber erlässt die Geschäftsstelle des Schubundes, Gold-Buchhandlung, Baubauerstraße 15 (57419). Am Eröffnungstage der Neustädter Jubiläumswoche, Sonntag, den 18.

mitunter überladene Orchester deckt die Sänger an zahlreichen Stellen zu, so daß der Text unverständlich bleibt. Ist dies schon immer ein großer Nachteil für eine Oper, so wird er doppelt empfindlich in einer an sich weiteren Handlung, die eine solche Belastung durchaus nicht verträgt. Man wird vollkommen damit einverstanden sein, daß Bollerhun zu Wort kommt, und man darf sich sogar darüber freuen, daß die grobenteils gesinnungslose Opernkunst des letzten Jahrzehnts zugunsten einer gesinnungsstarken hat weichen müssen, aber mit dem ethischen Bemühen und dem nötigen Fleiß ist es in der Kunst nicht gelan-

— Wiederholung der Beifall in der Städlichen Oper sehr ansehnlich

war und dem Komponisten bereit nach dem zweiten Akt ermöglicht, in Ehren zu erscheinen, so hatte die geradezu glänzende, ungemein aufgestellte und auf prächtige Szenenbilder, wie nicht geringen Kostenwand aufgestellte Wiedergabe einen wesentlichen Anteil. Würde man sich die große Straßheit und Genauigkeit der Inszenierung und den hohen Reichtum der einzelnen Bilder hinwendeten und rückt man die zu erwartenden Aufführungen des Werkes an den mittleren und kleinen Bühnen unter diesen Gesichtspunkt, so entfällt ein gerade bei dieser Oper wesentlicher und sie erst ganz zur Wirkung bringender Faktor. Hat man doch in Berlin die Wachtparade im zweiten Akt mit fast reuevangelischer Neupunkt ausgestattet, so daß dieser Szene, die doch gewiß nichts über die Bedeutung des Opernwerkes selber ausagt, besonderer Beifall zuteil wurde? Auffällig, durch helle Einsätze gewirkt und von stotterndem Tempo war die Spielleitung von Bruno v. Neelsen. Gustav von Goetzen, einer der begabtesten Bühnenmaler unserer Zeit, der nur selten einmal enttauscht hat, erreichte diesmal einen Höhepunkt anprechender, lebensvoller und dem Auge wohlwollender Bühnenbilder. Schon das wogende Kornfeld des ersten Bildes war ein Robinsonik der Bühnenbilder, geradzu vorbildlich ist ihm aber das Berliner Königliche Schloß (von der Seite gesehen und mit einer Ecke vorstehend) mit der Parole, der unmittelbar angefügten Hauptwache und den schwärzlichen Posten und Balken gelungen. Aus dem sehr lang geratenen Perlonengesetz seien nur die Namen Matthes, Pfahl, Konstanze Pettersheim und Charlotte Müller sowie Gottlob Döpler als kräftiger, voller König Friedrich Wilhelm I., Hofburgwinkel als kräftig liebendwürdiger, auf Abenteuer erpichter August der Starke, Walther Sudermann und Gerhard Hüsch genannt. Es wurde, ohne daß eine angedrohte übertragende Pfeilung zu verzeichnen war, durchweg gut gespielt und gesungen. Die musikalische Leitung hatte Werner Padua, der seinerseits nichts versäumte, um Bollerhuns Musik bestens zur Geltung zu bringen.

Paul Schorlich

treten auch die beiden führenden Neuköllner Turn- und Gelangsvereinigungen hervor, der Turnverein Neukölln und Unterstadt mit dem traditionellen Weden tritt von 6 bis 7 Uhr, und der Elbgauingerbund, Gruppe Neukölln, vormittags von 8 bis 9 Uhr mit einem Morgenmarsch im Volksgarten, unter Begleitung eines Bläserquintetts. Karten in der Geschäftsstelle für alle entgeltlichen Veranstaltungen (w. o.).

— Gewerbelicher Gewerbeschäftstag. Am 18. und 19. Juni findet in Dresden der 29. ordentliche Verbandstag der sächsischen gewerbelichen Gewerbeschäften, verbunden mit Sonderkonferenzen der Waren- und Kreditgenossenschaften, statt.

— Schülerausflüsse im Schuljahr 1938/39. Der Unterricht des Schuljahrs 1938/39 folgte nach einer Verordnung des sächsischen Volksbildungministeriums am 22. März 1938. Schüler und Schülerinnen der Volksschule, die mit dem Schluß des Schuljahrs 1938/39 ihre Schulpflicht erfüllt haben, sowie Schüler und Schülerinnen der höheren Schule, die vor Erreichung des Schulalters am 1. April 1938 in das Berufsbild übergetreten waren, sind am 20. März 1938 zu entlassen. Schüler und Schülerinnen der beruflichen Schulen, die ihre Berufsbildpflicht am Schluß des Schuljahrs 1938/39 erfüllt haben, sind in der Woche vom 12. bis mit 17. März 1938 zu entlassen.

— Das ambulante Gewerbe im Reichsstaate des Deutschen Handels. Alljährlich erfolgte in Berlin die Gründung des Reichslandes des deutschen Handels. Außer den übrigen Spartenverbänden des Handels gehört auch der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands (RAG) — (Einheitsverband) dem Reichslande an. Im RAG unter Führung seines Präsidenten Heinz Scholz sind alle bisher bestehenden Organisationen des ambulanten Gewerbes gleichgehalten. Der Hauptstandort befindet sich in Berlin. In Dresden wurde zum Ortsgruppenleiter Paul Halske, Bleichstraße 26, ernannt. Die Geschäftsstelle befindet sich Amalienstraße 18, 1. Telefon 1888.

— (N.) Ausländische Händler im Grenzgebiet. Bisher waren Ausländer, die im kleinen Grenzverkehr ausschließlich den Verlauf roher Erzeugnisse des Landes und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaus, der Geflügel- und Bienenzucht betrieben wollten, von der Erforderlichkeit des Wandlergewerbes befreit. Auf Anregung der sächsischen Regierung ist jetzt mit Zustimmung des Reichsrates die Besteuerung vorläufig aufgehoben worden. — In den Grenzbezirken Sachsen hatte der Haushandel mit rohen Naturerzeugnissen durch die Reichswohnsiedler Grenzwanderer beratet übernommen, daß dadurch das ortsfeste sächsische Gewerbe empfindlich geschädigt wurde, so daß eine Bindung des Haushandels durch Ausländer im Grenzgebiet notwendig war.

— Den 18. Geburtsstag feiert heute Friederich Soltau, Mitglied des Vereins Dresdner Handelsvertreter.

— Der Kindergarten der Schwerdtigenhöfe, Chemnitz, Gör. 4, nimmt noch vorschulpflichtige schwerebrüige und erkrankte Kinder auf. Sonntags und Montags von 11 bis 12 Uhr. Dienstags 15 bis 17 Uhr. Die Beendigung erfolgt kostenfrei.

## Der NS-Großflugtag in Dresden

am Sonntag, dem 25. Juni

Zu dem vom Deutschen Luftsportverband, Bandesgruppe Sachsen, für den 25. Juni in Dresden geplanten Großflugtag sind bereits weit über hundert Maschinen gemeldet worden. Da außerdem noch zahlreiche Flieger und Vertreter des Deutschen Luftsportverbandes, wie der Fliegerverein überall, ihren Besuch in Aussicht gestellt haben, verspricht der Flugtag zweifellos die größte derartige Veranstaltung zu werden, die jemals in Deutschland vonstatten gegangen ist. Eine künstlerische Plakette als Geschenkzeichen, die zu allen Veranstaltungen bereitstehen kann vom Deutschen Luftsportverband, Ortsgruppe Dresden, Leibnizstraße 27 (Komödie), Fernruf 21818, angefordert und von dieser Stelle bezogen werden.

Anlässlich des Großflugtages werden die Segelflieger des Deutschen Luftsportverbandes, Bandesgruppe Sachsen, in Gemeinschaft mit der Kraftfahrtabteilung der Bandesgruppe einen großen

Werbung durch die Straßen der Stadt veranstalten. Ein besonderes Gespäck erhält dieser Festzug dadurch, daß lärmliche Segelflugzeuge Sachsen imuge sein werden. Der zu erwartende Zugang von Dresden nach Dresden-Neustadt ist ebenfalls vorausgesetzt, ebenso der Flugplatz, der am Tage der Flugveranstaltung neben den Sonderwagen der Straßenbahnen ein umfangreicher Autobussonderverkehr zum Flugplatz in die Wege geleitet wird. Darüber hinaus wird die Reichsbahndirektion den auswärtigen Besuchern durch eine Verhinderung des Vorortverkehrs und durch Einführung von Verwaltungsabrechnungen aus allen Teilen Sachsen Gelegenheit geben, rechtzeitig nach Dresden zu gelangen.

## Rund und Wissenschaft

### Musik und Nationalsozialismus

Bottroßabend der Fachgruppe freier Tonkünstler und Musikpädagogen der NSDAP.

Die Fachgruppe freier Tonkünstler veranstaltete im Palmenarten eine farbenfrohe öffentliche Kundgebung, in welcher Walter Schausch-Bonini über Musik und Nationalsozialismus und Theo Wagner über "Musiknot — Wirtschaftsknot" sprachen.

Der Leiter der Fachgruppe, Oertzel, richtete kurze Worte der Begrüßung an die Erhöhten. Hierauf erließ er das Wort dem bekannten Dresdner Pianisten Walter Schausch-Bonini, der folgendes ausführte:

Keine der vielen Partien der verlorenen vierzig Jahre hat die Interessen der Kunst und der Künster erkannt und wahrgenommen. Erst der Nationalsozialismus wendete den ethischen und praktischen Fragen des deutschen Kulturbildes wieder aktives Interesse zu. Die Sozialdemokratie und ihre platten, materialistischen Lebensauffassung bildete die schwerste Gefahr für die Kunst. Sie betrachtete die Kunst nur als eine mehr oder weniger spielerische Verarbeitung. Sie mißbrauchte den Künstler für ihre vielfach bösen Zwecke. Man wollte den Künstlern einreden, daß der Bolschewismus sie von den lästigen Ketteln des Konventionalismus und der Überlieferung befreie, und trenne sie damit von den ethischen Hochdealen ab. Und so lag das "Interesse" aus, das die verlorenen Partien zum Teil der Kunst entgegenbrachten. Die nationalsozialistische Revolution aber hat nicht nur den Geist von 1918, sondern auch den Geist von 1789 befleckt, und dem die französische Revolution entsprungen ist. Reichs-, Chamberlain und viele andere waren lebendiges Ende der Kämpfer des Nationalsozialismus, der auf kulturellem Gebiet große weltanschauliche Umwälzungen gezeitigt hat. An Stelle der altr

## Kampfbund-Dampferfahrt nach Wehlen

Mit bunten Wimpeln über die Toreien besetzt, die Salenkugelrahne am Bug, liegen fünf Schiffe der Sachsen-Kampfbund-Dampferfahrt-A.G. an der Brühlschen Terrasse, auf denen SA- und SA-Kapellen konzertieren. Bald sind die Dampfer dicht an dicht besetzt. Der Kampfbund hat gewöhnliche Mittellandfahrt veranstaltet eine Konzert-Dampferfahrt nach Wehlen, und zur festgefeierten Zeit legen sich die komischen Schiffe zu den Klängen stotternder Märkte in Rieslinie in Bewegung. Etwa dreitausend Teilnehmer sind es.

Trotz der frühen Morgenstunde delesden schon Wasser-sportler den Strom, grüßen und winken. Am Sachsenplatz steht sofort ausgerichtet eine SA-Abteilung mit erhobener Rechten. Publikum am Ufer schwimmt Hitlerkähnen, und zwischen den Spaziergängern und den Fahrtellinsern ist ein Winkel hinüber und darüber. Pünktlich kommt in Sicht, Viena, und etwa um 11 Uhr morgens ist das Ziel Wehlen erreicht. Die Aussteigenden — Männer, Frauen und Kinder — formieren sich zum Umarzug, marschieren dann auf dem über und über gesäumten Marktplatz auf. Dort findet eine nationale Kundgebung statt, bei der man sich von dem glücklicherweise nicht bestätigten Regen nicht stören lässt.

### Kampfbundsführer Höhler

holt die Begrüßungsansprache. Besonders willkommen heißt er unter den Ehrengästen den Gaufeldhüter Köhler. Mit warmen Worten dankt er der Stadt Wehlen und dem dortigen nationalsozialistischen Ortsgruppenleiter für die freundliche Aufnahme. Dann erkraut ein Männerchor mit Gesangsdarbietungen. Ortsgruppenleiter Studientur Gemäß begrüßt hierauf die Gäste und kennzeichnet den Sinn der Fahrt.

wieder einen Bauhelm zu legen zur Volksgemeinschaft.

Ns Deutschland sich von der Volksgemeinschaft abwände, gebe es in den Abstand; nur durch Wiedererziehung und Vertiligung der wahren Volksgemeinschaft könne es eine neue Zukunft begründen. Glaubig und vertrauenvoll blickte man auf den Führer Adolf Hitler, der das Volk führen werde zu dem neuen deutschen Reich der Freiheit, der Ehre und des Brotes. Dann erklang das Deutschlandlied.

### Bürgermeister Allemann

entbot den Versammelten den Gruß der Stadt Wehlen, die sich besonders freue, an diesem Tage den zur Wahrung deut-schen Lebens erwachten Mittelland begrüßen zu können. Das große Ziel aller Stände sei allein ein einiges, großes deutsches Vaterland. In klaren Ausführungen wirkt der Redner sodann die außenpolitischen Schwierigkeiten, die sich als mangelndem Verständnis für das Wesen des Nationalsozialismus ergeben. Schon beginnen die Gedanken Adolfs Hitlers weit über die Grenzen hinauszuwachsen. Deutschlands erste Aufgabe ist jedoch, sich innerlich selbst zu erneuern. Das deutsche Volk ist sich dessen bewusst, daß es erst an einem Anfang steht, und nur mannscheitähnlichkeit, gepaart mit zielbewusstem Willen, kann zum Ziele führen. Die Arbeit ist das oberste Gesetz, die Wirtschaft nicht Selbstzweck. Der Nationalsozialismus hat ein gewichtiges Werk, wie nie ein arbeitete, war. Sodann gedachte der Redner des Volksführers Adolf Hitler und des Reichsstatthalters für Sachsen, Martin Niethmann, seinem bewährten Kämpfer, dem die Stadt Wehlen das Ehrenbürgertum angeboten hat. Als Bauern, Arbeitern und Bürgern muß wieder werben ein deutsches Volk. In das Horst-Wessel-Lied klang die Ansprache aus.

### Gaukampfleiter Höhler

führte aus, die starke Beteiligung zeige, wie schnell der Kampfbund Volkstümlichkeit erlangt habe und wie sehr es gelungen sei, in alle Schichten der Bevölkerung die Überzeugung hineinzutragen, daß es zu den ersten Aufgaben des neuen Deutschlands gehöre, den Mittelland zu erhalten und zu fördern, denn ohne einen gefundene Mittelstand sei ein gesundes Volk undenkbar. Die Frage der Konsumverteilung habe in letzter Zeit in mittelständischer Kreisen eine gewisse unnötige Beunruhigung hervorgerufen. Er könne jetzt offiziell erklären:

#### Die Konsumvereine werden in der höheren Form nicht weiterbestehen.

Der Umbau wird vornehmlich in der Weise erfolgen, daß künftig der gewerbliche Mittelland, Handwerk, Handel und Gewerbe, die Grundlage der Konsumvereine bilden wird. Natürgemäß kann der Umbau nicht von heute auf morgen erfolgen. Der Redner schloß mit dem Befehl, daß der Mittelland treu und geschlossen hinter dem Führer Reichsführer Hitler und hinter Reichsstatthalter Niethmann steht.

Der Nachmittag war den Fahrtteilnehmern freigegeben. Gegen Abend fanden Reisegenvorführungen des Bundes deutscher Mädchen statt. Feierlich war der Aufmarsch mit Marschbeleuchtung. Dann wurde die Rückfahrt angereten, und Höhebeleuchtung grüßte die Heimfahrenden. — Die Wiederholung der Fahrt am Montag verließ gleich eindrucksvoll.

**Wirtschaftsknoten**. Die marxistische Presse — so führte er aus — ist es gewesen, die die Hausmusik gern lächerlich zu machen suchte. Eine wenigstens indirekte Folge davon ist es, wenn heute die deutsche Musikszene ebenfalls schwer notleidet. Grob ist ferner die Zahl der Doppelverdiener, die dem Berufsmusiker das Brot wegnehmen. Ausgerechnet in Dresden konnte eine so fiktiviale, verwerfliche Steuer wie die MuGK-Lizenzensteuer eingeführt werden, die baldigst verschwinden soll. Unzählige Künstler hungern heute. Die frühere Regierung hat nichts getan, um solchen Nebenständen zu begegnen. Aber der Wiederaufstieg steht bevor. Die Jugend soll wieder für die hohen Kulturgüter begeistert werden. Und sie bedarf nicht zuletzt der Musik und musikalischen Unterweisung durch würdige Bernspräsentanten. Ein Führer zur Errreichung solcher Ziele ist der deutsche Reichsführer Adolf Hitler.

Redakteur Belfall dankte auch Theo Wagner. Ein dreifaches "Sieg Heil" beschloß den Abend, den Konzert-Joë mit einigen Mitteilungen interner Natur ausklingen ließ.

F. v. L.

## Eröffnung der Ausstellung lächerlicher Künstler in Bad Elster

An der Hauptbühne des Alberthades stand die Eröffnung der diesjährigen Kunstaustellung statt, die im Vergleich zur vorjährigen eine beträchtliche Siegerung der Darbietungen bedeutet informiert, als namhafte Dresdner bzw. dem Vogtland entstammende Künstler etwa 50 Gemälde und ebensoviel Skulpturen präsentiert haben. Auffallend ist die Halle der heimatlichen Motive, die bei früheren Ausstellungen mehrwürdigweise zu den Sehenswürdigkeiten gehörten. Als einzige Plakette ist die Plakette des Reichskanzlers Adolf Hitler von A. W. Kunze aufgestellt.

In einer Begrüßungsansprache betonte der Kurdirektor, Herr Oberregierungsrat Pauli, daß die deutschen Bäder den Kurgästen nicht nur Stätten der Heilung und Erholung, sondern auch Kulturszentren zu sein. Aus dieser Feststellung heraus habe man gerade in Bad Elster der Architektur und Kunst, den gärtnerischen Anlagen wie der bildenden Kunst besondere Pflege zuteil werden lassen. Man wolle dem Kurgäst nicht nur formvollen und zweckmäßigen Bädern und Trinksalons bießen, sondern ihn auch beweisen durch künstlerische Darbietungen aus dem Alltag entstehen und ihm jeden Tag zum Erleben gehalten. Die Kaderdirektion habe aber nicht nur ihre Räume schmücken und den Kurgästen Anregung und Abwechslung bieten, sondern vor allem auch den notleidenden Künstlern helfen wollen. Es

## An der Bahre des Landesbischofs

Eigenbericht der "Dresdner Nachrichten"

Leipzig, 12. Juni.

Auf dem Universitätsgebäude zu Leipzig weht die Bahne des Landesbischofs zum Gedenken an den langjährigen Lehrer der Alma mater, den Heimgegangenen Landesbischof von Sachsen, Geheimer Kirchenrat Prof. Dr. Ahmels. Der Beilegung seiner herlichen Hölle ging eine fehlende, aber eindrucksvolle Trauerfeier in der Universitätskirche voraus. Die geräumige Kirche vermochte die zahlreichen Trauergäste, darunter die Spitzen der katholischen und weltlichen Geistlichkeit kaum zu fassen. Unter den Leidtragenden befand sich auch Prinz Friedrich Christian, Markgraf von Sachsen, der sich mit der Familie Ahmels verbunden fühlt. Als äußeres Zeichen seiner persönlichen Teilnahme ließ er vor Beginn der Trauerfeier durch seinen Adjutanten einen prachtvollen Kranz an der Bahre niederlegen. Nach Verklingen weichenwillen Geläutengesang bildet der Dekan der theologischen Fakultät Prof. Dr. Sommerath.

### die Trauerrede.

Er zeichnete ein Bild von dem Wirken des Verbliebenen. Hat es doch der Heimgegangene wie wenige verstanden, anderen den Weg zu Gott zu weisen. Seine Lebensaufgabe war zu dienen. Die ganze Person, sein Stilus, aufgelöstes Leben war die eines Dieners Gottes. Es entspricht nicht der Welschen des Heimgegangenen, viel Mühsam um sein Werk zu machen, eines aber müsse gesagt werden: sein unerschütterlicher Glaube an Gott und die Heilsbotschaft habe ihn zum Führer der lutherischen Kirche gemacht und ihm die Gefolgschaft und die Verehrung so vieler geschenkt. Ahmels Theologie sei von innen gegründet gewesen auf die Heilige Schrift und Christi Erldungswort. Bezeichnend sei ein Auspruch des Heimgegangenen bei dem Leipzigischen Universitätsjubiläum: Die Theologie wird Offenbarungstheologie sein oder sie wird aufzuhören zu sein. Prof. Ahmels sei aber nicht nur ein hervorragender Lehrer und Führer gewesen, sondern vor allem ein Seelsorger von eindringlicher Art. — Es folgten

### Kranzlegung mit begleitenden Gedächtnisworten.

Der Präsident des Ev.-luth. Konistoriums, D. Dr. Seehausen, gedachte mit ehrlichen Worten Ahmels Tätigkeit als Landesbischof von Sachsen. In seinem reichen Wirken für die Landeskirche habe er sich vor allem die wissenschaftliche Fort-

bildung der Geistlichkeit angelegen sein lassen. Bei den Kirchenbehörden habe Ahmels als Mann von ungewöhnlichen Geistesgaben unbedingtes Vertrauen genossen. Diesem Mann herliche Dankestworte über das Grab hinzu zu spenden, sei Ehrenpflicht. Ahmels Gedächtnis werde in der lutherischen Landeskirche immer fortleben. Der Präsident der Landeskirche, Erzbischof Graf Bithum von Eckstädt, würdigte mit ehrlichen Worten die Verdienste Ahmels in der Landeskirche. Landesbischof D. Marahrens sprach im Namen des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes. Er bezeichnete den Verstorbenen als Verkörperung des echten deutschen Lutherums. Für die Universität Leipzig und deren theologische Fakultät sowie das Missionskollegium zu Leipzig lese Prof. Dr. Sommerath Kränze an der Bahre nieder. Bürgermeister Haake ehrt den Verstorbenen durch Blumensträuße im Namen des Reichsstatthalters Niethmann und zugleich im Namen der NSDAP, mit der Verabschiedung, daß die Hitlerbewegung sich mit Gott verbunden fühle. Missionärdirektor Dr. Doege er überbrachte Dank und Abschiedsworte des lutherischen Gesamtministeriums. Der Verbliebene habe das Christentum als unentbehrliche Grundlage des Staates immer betont und behauptet. Er habe diese Aussicht auch im neuen Staat als unabdingbar vertreten. Ein sehr warmer Nachruf widmete dem Verstorbenen Prof. Dr. Wallerius, Mitglied des Schwedischen Reichstages, im Namen der schwedischen Kirchengemeinde. In Ahmels habe man einen treuen, unermüdlichen Neugen des Glaubens ehrlich und schönen gelernt. Weitere Kränzpenden legten mit Abschiedsworten am Sarge nieder u. a. Oberkirchenrat D. Gilbert im Namen der Leipziger Geistlichkeit, Geheimer Rat Dr. Schmalz für das Hochstift Meissen, Geheimer Rat Mischke für den Domkapitularverein, Major Nantz für die Pionieranstalt Dresden. Oberkirchenrat Thomas Baumann, im Namen der Kirchenamtsräte des Landeskirche, Direktor Dr. Kropatsch im Namen der lutherischen Vereine und des Evangelisch-lutherischen Schulvereins.

Mit Gebet und Segen und herrlichem Chorgesang fand die Trauerfeier ihr Ende. Unter Orgelklavier "Wenn ich einmal soll scheiden" wurde der Sarg aus der Kirche getragen und nach dem Johannisfriedhof übergeführt. Die Straßen, durch die der Trauzug sich bewegte, waren dicht umhäuft von Menschen.

## Gründungsfeier der Stahlhelm-Ortsgruppe Moritzburg

Ein Festtag für den Stahlhelm war die Gründung der Ortsgruppe Moritzburg, die unter der Führung des Prinzen Ernst Heinrich von Sachsen steht. Von Dresden war eine Kompanie des Stahlhelmbataillons Maercker zur Stelle. Auch mehrere benachbarte Ortsgruppen hatten Abordnungen entsendet. Die Kraftfahrtstaffel hatte es sich nicht nehmen lassen, bei dem feierlichen Akt mitzuwirken, und ebenso waren Vertreterinnen des Stahlhelmfrauenbundes und des Scharnhorst erschienen, um auch ihrerseits in Moritzburg neue Stützpunkte für ihre vaterländischen Bestrebungen zu errichten.

Nach einem schneidig durchgeföhrten Werbemarsch der von der Bewölkung freudig begrüßt wurde, sprach Stahlhelmführer Dr. Müller in der Gründungsversammlung einen Gruß an den Prinzen Ernst Heinrich von Sachsen. Von Dresden war eine Kompanie des Stahlhelmbataillons Maercker zur Stelle. Auch mehrere benachbarte Ortsgruppen hatten Abordnungen entsendet. Die Kraftfahrtstaffel hatte es sich nicht nehmen lassen, bei dem feierlichen Akt mitzuwirken, und ebenso waren Vertreterinnen des Stahlhelmfrauenbundes und des Scharnhorst erschienen, um auch ihrerseits in Moritzburg neue Stützpunkte für ihre vaterländischen Bestrebungen zu errichten.

Nach einem schneidig durchgeföhrten Werbemarsch der von der Bewölkung freudig begrüßt wurde, sprach Stahlhelmführer Dr. Müller in der Gründungsversammlung einen Gruß an den Prinzen Ernst Heinrich von Sachsen. Von Dresden war eine Kompanie des Stahlhelmbataillons Maercker zur Stelle. Auch mehrere benachbarte Ortsgruppen hatten Abordnungen entsendet. Die Kraftfahrtstaffel hatte es sich nicht nehmen lassen, bei dem feierlichen Akt mitzuwirken, und ebenso waren Vertreterinnen des Stahlhelmfrauenbundes und des Scharnhorst erschienen, um auch ihrerseits in Moritzburg neue Stützpunkte für ihre vaterländischen Bestrebungen zu errichten.

Dann nahm der Führer der neuen Ortsgruppe, Prinz Ernst Heinrich, selbst das Schlusswort, um die Versicherung abzugeben, daß er die neue Ortsgruppe im Sinne der Stahlhelm führen und an seinem Tode mitdauern wird. Auch die neu eingetretenen Scharnhorstmänner wurden feierlich in den Bund aufgenommen.

Der inzwischen vom Stahlhelmtreffen in Naumburg a. Saale eingetroffene 2. Landesführer, Hauptmann a. D. Hauffe (Dresden) überbrachte die Glückwünsche des Landesverbandes Sachsen. Er unterstrich dabei das Erlebnis des Fronteifels, dessen Übergabe auf die deutsche Jugend dem Stahlhelm bereits gelungen sei und hoffentlich auch weiterhin gelingen werde.

Dann nahm der Führer der neuen Ortsgruppe, Prinz Ernst Heinrich, selbst das Schlusswort, um die Versicherung abzugeben, daß er die neue Ortsgruppe im Sinne der Stahlhelm führen und an seinem Tode mitdauern wird. Auch die neu eingetretenen Scharnhorstmänner wurden feierlich in den Bund aufgenommen.

Ein begeistert aufgenommener Rapportreis vor dem Moritzburger Schloss deinderte die eindrucksvolle Stahlhelmfeier.

\* Diebstahl von Gipfelbüchern in der Sächsischen Schweiz. Der Sächsische Bergsteigerbund schreibt: "In letzter Zeit sind einige der neugelegten Gipfelbücher aus Kleiterstellen der Sächsischen Schweiz wieder entfernt oder verschwendet worden durch Elemente, die kein Recht auf den Ehrentitel Bergsteiger haben. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um Angehörige der kommunistischen Partei handelt. Der Sächsische Bergsteigerbund bittet alle Bergsteiger, die mein und dein noch unterscheiden können, mitzuhelfen, um diese grobe Unsitte auszurotten. Wer sich in die Nähe nicht eintragen will, soll es bleiben lassen. Wir werden Mittel und Wege finden — und sei es unter Jubiläenahme behördlicher Stellen —, die diesen Diebstählen ein Ende zu bereiten. Der Sächsische Bergsteigerbund warnt daher zum letzten Male, sich an seinem Eigentum zu vergreifen. Jede Meldung über Gipfelbüchendiebstahl oder Verhandlungen an die Geschäftsstelle Sporthaus Robert Böhme jr., Dresden-A. 1, Georgplatz. Auf 2581 (Sportabteilung), wird dankbar begrüßt. Natürlich müssen diese unter Kenntnis der Namen der Verletzten erfolgen."

\* Künstlerfest in Zwickau. Am Mittwoch feierte Georg Schäfer, Dr.-R.-Torgauer Straße, ein Jubiläum. 50 Jahre besteht die Wöwendrogerie, deren Inhaber er seit 20 Jahren ist. Er feiert ferner an diesem Tage sein 50jähriges Jubiläum, 25 Jahre treuer Mieter seiner Wohnung und 25 Jahre Besitzer des "Dresdner Nachridens".

\* Vorlesung. Mittwoch 19½ Uhr spricht im Tschiffenbergpalais, Sibener Kapelle, Religionsoberlehrer Dr. Südradt über "Die Einweihung des Bischofsmastes." Eintritt für jedermann frei.

\* Deutscher Operantag. Der Zweigverein Dresden wird in seiner Monatsversammlung am Freitag, 20 Uhr, im Casino Mehr. Arnhold u. a. die Vorberatungen zu einem neuen Vertrag in der Weltkriegssprache und zur Abstimmung nach Süden beraten, wo vom 20. Juli bis 5. August der 20. Operantag-Weltkongress stattfindet. Danach wird Oberlehrer Soermann in einem Vortrag über seine diesjährige Reise durch Italien berichten.

\* Pferdedroschen im Jubiläumsommer. Der Dresdner Pferdebeschleben schreibt uns: "Die Dresdner Pferdebeschleben haben uns in Anbetracht des im Jubiläumsommer zu erwartenden Fremdenverkehrs entschlossen, den Pferdedroschen und Pferde, vier Stück sogar mit Nummernierung, in Betrieb zu setzen. Es ergibt aber auch an die Dresdner Bevölkerung die Not, die Fahrzeuge, die ausnahmsweise von kleinen Fuhrwerksbesitzern gestellt werden, rechtzeitig zu benennen.

\* Ausstellung der Ungarnschlacht in Bad Dürrheim. Zu den Orten, die in diesem Sommer das tausendjährige Gedenken von Heinrichs des Voglers Ungarnsiege feiern, dessen genauer Schauplatz umstritten ist, tritt jetzt auch Bad Dürrheim an der Saale. Die Feierlichkeiten finden am 17. und 18. Juni statt; den Mittelpunkt bildet ein Festzug bei dem ein Mitglied der Reichsregierung sprechen wird und ein großer Festzug mit etwa dreihundert Wagen.

## Träger der nationalen Revolution?

### Berühmte "Rettung" bildender Künstler

Die Eröffnung des politischen Lebens, das sich Provo- kationen der linken einzuholen versuchten, verlief in die nationalen Verbände, sei es in Stahlhelm, in deutschnationale Kampfstaffeln oder in die SA, um sie von ihnen her zu zerlegen, und doch dieser Gefahr nur mit äußerster Wachsamkeit begegnet werden konnte, bat ihr netzreies Spiegelbild im kulturellen und künstlerischen Leben. Wenn in einer führenden nationalen Zeitung Berlin tatsächlich folgendes zu lesen war: "Denn die Künstler waren bewußt oder unbewußt in ihrem Schaffensraum die Träger der nationalen Revolution. In Deutschland waren es die Künstler der Brücke", wie der gefallene Hans Marc, Macke, Heckel, Schreyer (!!!), die Bildhauer Kolbe, Barlach, die Architekten Poelzig, Tessenow, Mies van der Rohe, um nur einige Namen aus vielen herauszutragen", dann ist es höchst Zeit, mit allem Ernst und Nachdruck hinzuweisen auf diese Verläufe, der nationalen Revolution Ausdrucksreden ins Netz zu legen.

Es ist hier nicht der Ort, sich mit jedem einzelnen der genannten Künstler kritisch auseinanderzusetzen, einige sind berühmt, die anderen berüchtigt genauso, sie sind sehr unterschiedlich nach Art und Rang, man wird Namen wie Poelzig,



## 225. Jahrfeier der Leipziger Regimenter 106 und 107

### Sonderbericht der "Dresdner Nachrichten"

Die ehemaligen Infanterie-Regimenter Nr. 106 und 107 sind nur um wenige Jahre jünger als die Dresdner Regimenter 100 und 101, aber sie sind innerhalb und außerhalb Sachsen nicht minder bekannt. Das kommt daher, weil viele Sachsen, die an der sächsischen Landesverteidigung teilnahmen, oder die in Leipzig in die Rehe gingen, dort auch ihr Jahr oder deren mehrere abdienten. So selte besonders das Regiment Nr. 107 "Prinz Johann Georg" immer eine sehr starke akademische Schützung. Überwiegend hauptsächlich begogen oder ferner gerade 106 und 107 ihren Dienst aus.

so ganz Sachsen und sogar aus außerstädtischen Bundesstaaten.

Die Leipziger Bevölkerung zeigte daher immer auf "ihre" Infanterie-Regimenter mit berechtigtem Stolz. Selbstverständlich war es daher, daß die gesamte Bevölkerung der Stadt Leipzig an der 225-Jahr-Feier am 10. und 11. Juni starken Anteil nahm.

Die Wiedersehensfeiern am 10. Juni brachten einen ungeheuren Besuch. Drangvoll eng war es im "Ganssouci" bei L.-A.-R. 107 und dessen Offiziersvereinigung und im "Käthekalpalast", wo sich R.-A.-R. 100, R.-A.-R. 106 sowie Offiziersvereinigungen trafen. Im "Zoologischen Garten" waren R.-A.-R. 107 nebst R.-A.-R. 8 und in den C.-L.-Gebäuden R.-A.-R. 107 zusammengekommen. Manche Feiern wurde gehalten, viel flotte Musik gespielt; — aber das Schönste war doch, daß man sich austauschen und austauschen konnte, da manche sich außerhalb Jahrzehnt nicht gesehen hatten. Große Freude rief das

Gedenken des sächsischen Ministerpräsidenten v. Källinger hervor, der mit herzlichen Worten der vielen "Jubilare" sich erinnert und ihnen beste Grüße telegraphisch gelandet hatte.

Zum eigentlichen Fest- und Feiertags gefahrene ist der 11. Juni. Der Zugzug der ehemaligen Kameraden hatte schon in den frühen Morgenstunden kräftig eingesetzt. Um die Maßen richtig feiern zu können, mußte das Gelände der Technischen Messe, wo sich die alten 106er und 107er trafen, abgesperrt werden. Dann legten sich im Hufe der breiten und weitläufigen Straße des 18. Oktober die Kolonnen in Marsch. Es war ein wundervolles Bild! Jubel brachte auf, als die Vereinigungen mit ihren Fahnen in den weiten Vorhof des Käthekalpalastes einbogen. Koop am Kopf drännten sich die Zuschauer. Zu Fuß über die riesige Sankt-Michael-Figur hatten sich die

Freunde

versammelt: eine stattliche Zahl der sächsischen Generalität des alten Heeres, Marschal Friedrich Christian, Präsident des sächsischen Militärvereinsbundes, Generalsoberarzt a. D. Dr. Hoff und viele, viele, die gar nicht alle aufgezählt werden können; von der Reichswehr Generalmajor Holze mit mehreren Offizieren des F.-A. 10, Oberstleutnant und Stabschef der 4. Division Reinhard (selbst älter 107er), Oberst Friederich als Kommandeur des A.-R. 11; ferner Landtagspräsident Dönitz (ebenfalls älter 107er), Kommissar in der Staatskanzlei Schreiber für den Ministerpräsidenten, die Fahnen der SA-Standarten 106 und 107 u. a. Und dann plötzlich Schweigen: es marschierten ein zwei Kompanien des J.-R. 11 mit den

sechs geschilferten Fahnen von 106 und 107;

wie ein Mann stehen die Formationen im Stillgestanden. Dadurch spricht Oberbürgermeister Dr. Goerdeler für die Stadt Leipzig und mahnt die Bevölkerung, den Rücken der alten Regimenter zu wahren und zu mehren; auftaktend sind die Worte des Militärgeschichtlichen Bemmaann, der mit seinem Empfinden Bibelvorlese seinen Verbrüderungen gründete, die alte und neue Welt miteinander verbinden. Und wieder griff es aus Hera, als die Fahnen der Reichswehr, SA, und Militärvereine sich senkten und als lächelnd machtvoll Deutschland und Hörn-Wessel-Lied aufbrausen. Ein strammer Vorbeimarsch vor den alten Kommandeuren und der Einmarsch in die Stadt bis zum Augustusplatz beendeten die Feier, die einen gewaltigen Eindruck hinterlassen hat.

## Der Siegeszug der Einheitskurschule

In Oelsnitz, der freundlichen Gartenstadt am Elster, fand die 78. Hauptversammlung des Sächs. Stenographenverbandes statt. Die Vertreterversammlung am Sonnabend eröffnete der Vorsitzende, Regierungsrat Brause, mit einem rücksichtslosen Bekennnis zur nationalen Revolution. Besonders würdigte er die entscheidende Wendung, die die kursächsische Entwicklung durch das Eintreten der NSDAP für die Einheitskurschule genommen hat. Die vom Vorsitzenden in Bezug auf die Stellungnahme des Verbandes zur nationalen Regierung und Bewegung bereits getroffenen Maßnahmen der Gleichschaltung des Verbandes fanden einstimmig Billigung. Darüber hinaus übertrug die Versammlung dem Vorsitzenden die alleinige Führung des Verbandes und erteilte ihm weitreichende Ermächtigungen, um alles durchzuführen, was zur weiteren Verteilung des Verbandes im Sinne des Kürschprungsprinzips und der Volksgemeinschaft erforderlich ist. Die Versammlung erkannte die großen Verdienste an, die sich Bundesführer, Überregierungsrat Dr. Blaumert, bei der vorbereitenden Arbeit für diese überaus wichtigen Entscheidungen erworben hat und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Begrüßungstelegramme wurden gesandt an Kultusminister Schwartze, Minister Dr. Kretsch, Reichsbahnminister Mutschmann, Ministerpräsident v. Källinger und Ministerialrat Schulze, Dresden-Hellerau.

Der Sonntagvormittag stand im Zeichen der Kurschreiber und des Schreibens um die heiliggehrte Ahnen-Plakette. In der Festversammlung im "Goldenen Löwen", die von musikalischen und gefangenen Darbietungen umrahmt war, konnte Landesverbandsvorstand, Regierungsrat Brause, eine große Anzahl von Ehrenamtlichen begrüßen. Überregierungsrat Professor Dr. Kutsch wurde die höchste Auszeichnung des Verbandes, die Höher-Denkmedaille, überreicht. In seinem Festvortrag

Die nationale und volkswirtschaftliche Bedeutung des Eintretens der NSDAP für die deutsche Einheitskurschule

holte Regierungsrat Brause u. a. hervor, daß die Schaffung der Einheitskurschule wie ein Stern aus den Jahren der Nachkriegszeit hervorleuchtet. Aber erst der gegenwärtigen Negierung sei es vorbehoben gewesen, den Schlussstein zu setzen. Es werde in Zukunft nur noch eine deutsche Stenographenorganisation geben, den Deutschen Stenographenbund, und nur eine deutsche nationale Kurschule, die Einheitskurschule. Ein dreistiges Siegheil auf die NSDAP, den Reichspräsidenten und Volksbundsführer Hitler durchbrachte den dichtgesäumten Saal, das Hörn-Wessel-Lied klang auf. Tiefgefühlter Dank und Erinnerung durch Erbeden von den Plänen wurde dem Rektor der sächsischen Stenographie, Professor Ahnert, unter stürmischem Beifall zuteil.

Ergebnis des Weitschreibens (auszugswelle, unter Beteiligung der Dresdner Teilnehmer): 240 Goldene 1. Preis: Schöne (Sitzau); 8. Preis: Fischer (Dresden-Neustadt); 290 Silberne 1. Preis: Baumer (Dresden-Süd); Bergmann (Rautenkampf, Dresden); 2. Preis: Holzner (Dresden-Süd); 2. Preis: Baumer (Rautenkampf, Dresden); 2. Preis: Kubitsch (Dr. Süß, Aufseß); 2. Preis: Schleicher (Dresden-Käfer); 2. Preis: Behold (Dr. Süß); 2. Preis: Fischer (Dresden-Käfer); 2. Preis: Walter Schröder, Bernhard Schulte, Herbert Ulrich (alleinig Dresden-Süd); 2. Preis: Schindler, E. Sondra, Thom (alleinig Chemnitz); 2. Preis: Martin, Fischer (beide Döbeln); 2. Preis: Grollau.

## Die Dresdner Vogelwiese das größte sächsische Volksfest

Die Dresdner Vogelwiese, das Jahrhundertealte größte sächsische Volksfest, wird in diesem Jahre vom 1. bis 10. Juli dauern, also einen Tag länger als sonst. Wird die Vogelwiesenwoche im letzten gleich günstigen Wetters stehen, wie im vorjährigen Jahre, dann werden nicht nur die Besucher aufgetrieben sein, sondern auch die zahlreichen Beteiligten, und besonders die wirtschaftlichen Schwäne, die in der Vogelwiese eine lohnende Erwerbsquelle finden.

Mag manches im Laufe der Seiten sich gedacht haben, und mag infolgedessen diese Quelle nicht für alle so reichlich prudeln, wie in manchen vergangenen Jahren, so sind darum die an sie geflüsterten Hoffnungen und Erwartungen nicht geringer, sondern eher größer geworden. Die Schwere der Zeit läßt alle Bieranten, Schankeller und andere Beteiligte um so ehrlicher Ausschau nach Verdienstmöglichkeiten halten, und

### die volkswirtschaftliche Bedeutung solcher großer Volksfeste

liegt nicht allein in dem Umsatz während der Tage des Vogelwiesens selbst, sondern auch in der Tatsache, daß die wochenlangen Vorbereitungen und der Aufbau von dessen Umgang sich die wenigsten Leute auch nur eine annähernd richtige Vorstellung machen, ganz erhebliche Geldsummen ins Rollen bringen. Geldumlauf bedeutet aber Verdienst!

Damit ist auch die von manchen Nöggerlern immer wieder vorgebrachte Aussöhnung widerlegt, die großen Volksfeste hätten sich überlebt und müßten verschwinden, sie passen nicht mehr in die heutige Zeit. Das gerade Gegenteil ist richtig. Feste wie die Dresdner Vogelwiese, das Münchner Oktoberfest, der Hamburger Dom, der Dürkheimer Wurstmarkt und andere haben sich erhalten und werden fortsetzen, weil sie ihre innere Berechtigung in sich selbst tragen.

Aus diesen Erwägungen heraus hat sich der Vorstand der Privilegierten Vogenschülern-Gesellschaft entschlossen, die Dresdner Vogelwiese trotz des damit verbundenen Risikos auch in diesem Jahre stattfinden zu lassen und die mit der Durchführung verbundenen umfangreichen Arbeiten auf sich zu nehmen, in der festen Überzeugung, daß es sich bei diesen Volksfesten um eine Kultur handelt.

## Das Jahresthess des Gustav-Adolf-Vereins

Der Plauensche Grund stand auch am Montag im Zeichen des Jahresthess des Gustav-Adolf-Vereins. Nach einer schlichten Morgenfeier vor der Friedhofskapelle zu Kreisal-Denken, bei der Superintendent Hahn (Dresden) eine kurze Ansprache hielt, der dem Gedächtnis an den heimgegangenen Landeskirchenbischof D. Ahnert gewidmet war, fand im Gasthof "Sächsischer Wolf" die

### öffentliche Hauptversammlung

Natt. Auch Pfarrer D. Blankemeyer, der Vorsitzende des Hauptvereins, gebaute in seiner Eröffnungsansprache den vertorbenen D. Ahnert. Zum Zeichen des Dankes den der Gustav-Adolf-Verein dem Kirchenhaupt dankte, erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Rückäuflend stellte D. Blankemeyer fest, daß das vergangene Jahr, in dem der Verein sein 100-jähriges Jubiläum feiern konnte, durchaus ein Aktivum an bilden sei. Dennoch dürfte man nicht erlauben. Die Brüder des Bundeskonstituums überbrachte Superintendent Heser, der D. Blankemeyer seine unermüdliche segenhafte Arbeit dankte. Bürgermeister Baumgarten begrüßte die Versammlung namens der Stadt Kreisal, die zwar vor einem Jahrzehnt unter einem unglücklichen Stern gegründet worden sei, sich aber nun nach der politischen und geistigen Erneuerung Deutschlands herzlich über ihre Gäste freue. Pfarrer Wollendorf gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der von ihm geleitete Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung endlich wieder, wie in den Jahren 1879 und 1910, den Hauptverein bei sich beherbergen darf, und wünschte, daß er in 15 Jahren, wenn der Verein im Plauenschen Grunde sein 100-jähriges Jubiläum feiere, wiederkehren möge. Eine Diaspora-Brüder aus Oberösterreich und aus Böhmen überbrachten die Brüder ihrer Kirchenbehörden, die mit dem Dank für die vielseitige Unterstützung verbunden waren, die der Gustav-Adolf-Verein den evangelischen Gemeinden jenseits der deutschen Reichsgrenze angeboten läßt.

Nachdem D. Blankemeyer die Versammlung die

Grüße und Wünsche übermittelte

hatte, die Reichskatholiken Mutschmann, Ministerpräsident v. Källinger, Volksbildungminister Dr. Hartwig sowie viele kirchliche Brüderverbänden und Vereine entboten hatten, ergriff Oberpfarrer Dr. Gruner aus Alpa, Prorektor des dortigen Herzog-Akademie, das Wort zu einem Vortrag "Evangelischer Glaube auf der Wacht im Osten". Am weiteren Verlauf der Hauptversammlung wurden innere Vereinsfragen besprochen und über die Verteilung der Liebesgaben beschlossen.

## Zägliche Leibesübungen in den Schulen

(N) Die wöchentlichen Turnfunden vermögen die nachteiligen Folgen des langen Sommers in der Schulbank in oft überfüllten und mangels Platzes unzureichenden Klassenzimmern nicht auszugleichen. Nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums für Volkssbildung soll dieser Übungs- und der schlechten Körperhaltung durch tägliche kurze Minuten- und Halbtuntenübungen (Bewegminuten) in den höheren Schulen entgegenwirkt werden. Die Übungen sollen, wenn es irgend möglich ist, im Freien vorgenommen werden. Am geeignetesten erscheint für die Übungen die Pause nach der dritten oder vierten Unterrichtsstunde. Die Frühstückspause darf den Schülern nicht verfürst werden. Die Verteilung der Übungen liegt grundsätzlich in den Händen der Turnlehrer.

Für die Volksschulen verbleibt es bei den Bestimmungen über tägliche Leibesübungen im Landeslehrplan für die Volksschulen vom 10. Mai 1928. In den Volksschulen der beruhschulen mit Vollunterricht sind gleichfalls täglich Leibesübungen zu pflegen, die den Sitzen- und Halbtuntenübungen entgegenzuwirken vermögen.

Eine Verordnung über die Förderung des Gelände-sports durch die Schulen ist in Vorbereitung.

## Aus Dresdens Lichtspielhäusern

### Zwei Herzen im Dreivierteltakt

"Zwei Herzen im Dreivierteltakt" — die hat der Mai aufzumengebracht! Wer kennt nicht diese religiöse Melodie, die einer der ersten Tonfilmoperetten zu einer Sehenswürdigkeit wurde, wie sie nicht gleich wieder ein Film erreicht. Aber auch heute wirken der Dust und die Anmut dieser entzückenden Liebesgeschichte aus dem schönen Wien mit unverminderter Einbringlichkeit. Man freut sich, daß man ihnen einmal wieder begegnet, den zwei Herzen, die sich so lieb im Dreivierteltakt entgegenschlagen. Das süße blonde Wiener Mädchen mit dem goldenen Gemüts erweckt Grell Theimer zu einer Gestalt von ungeahntem

Entzick, das um so mehr Anfang auf treue Be-wahrung und Pflege hat, als es einer allen. Sie im Bewußtsein des Volkes wunderbar überlebten entstammt.

Wohl ist der Beschluss zur Abhaltung der Vogelwiese dem Vorstande der Vogenschülern-Gesellschaft leicht geworden, wie in den letzten vorhergegangenen Jahren, weil unverkennbar eine Stabilisierung der allgemein-politischen Verhältnisse im Lande eingetreten ist und auch eine solche des Wirtschaftslebens sich zu zeigen beginnt. Wohlwohl in die Verantwortung, die der Vorstand damit auf sich genommen hat, keineswegs gering, denn die finanziellen Kosten, die mit der Durchführung des Schauspiels verbunden sind, stellen sich weit höher, als gemeinhin angenommen wird. Es ist ein großer, wenn auch weitverbreiteter Irrtum, daß die Dresdner Vogelwiese für die Veranstalter alljährlich einen erheblichen Geldgewinn abwecke. Das ist in früheren Jahren wohl der Fall gewesen, trifft aber schon seit längerer Zeit nicht mehr zu. Denn die Stadt Dresden, die doch aus der Veranstaltung nicht unerhebliche direkte und indirekte Vorteile zieht — erhöhter Verkehr auf den Straßenbahnenlinien, stärkerer Verbrauch von Wasser, Licht- und Kraftstrom, Steigerung der Vergnügungssteuer und der Umsatzsteuer und anderes mehr — leistet schon

seit dem Jahre 1927 nicht den geringsten Nutzen mehr. zu den Unkosten der Vogenschülern-Gesellschaft. Sogar der Aufwand für Einrichtungen, an denen vorhanden sind die Stadt selbst ein ganz wesentliches Interesse hat, wie die Unterhaltung von Bädern und der Sicherheits- und der Wohlfahrtspolizei und der Städtischen Feuerwehr gehen voll zu Lasten der Vogenschülern-Gesellschaft.

Die Vogenschülern-Gesellschaft hat sich das nicht ansehen lassen, sondern bewahrt grundsätzlich den alten Brauch des Vogelwiesens schon deshalb, weil gerade in schwerer Zeit den breiten Schichten des Volkes Gelegenheit gegeben werden muss, aufzutreten und die Sorgen des Alltags durch harmlose Fröhlichkeit zu vertreiben, sei es auch nur auf kurze Zeit. Hat doch schon vor 200 Jahren ein römischer Dichter gelagt, daß man zur rechten Zeit auch mal recht fröhlich sein soll unter Fröhlichen.

### "Ein Lied für dich"

#### Fürstenshöfliches Spiel

Von Siepura von der Mailänder Scala, Günstling des Publikums in allen Weltteilen, bestreift hier fast noch mehr als in dem "Lied einer Nacht". Sein Opernchor, der dem kleinen Mädel durch die Wirren einer Aida-Vorlage, durch Soprano, Wellenbad und überlängte Hochzeit vorbereitet, eine kurze Ansprache hielt, die dem Gedächtnis an den heimgegangenen Landeskirchenbischof D. Ahnert gewidmet war, fand im Gasthof "Sächsischer Wolf" die

Wiederholung eines Jubiläums

— Evangelisch-Domkirche. Mittwoch 18 Uhr Bibelkunde, Konzert 41. Org. Dompredigt v. Albrecht. — WSG. Vorlesen Rödigi. Der Gesamtvorstand beschloß freiwillig aufzutreten. Daraufhin wurde das Mitglied K. Knoll (Vor. der NSDAP) als Vereinsführer gewählt, der die Kleidung in der Zeit zum Mittwoch 18 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz umbenannte: 21 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz und Pirnaischer Platz wiederholt. — Fürstenshöfliches Spieltheater des Fürstentums Sachsen-Coburg und Gotha. — Eintritt 2 und 20. Wöchentliche Konzerte am Fürstenplatz und Pirnaischer Platz wiederholt durch die Fürstliche Kapelle. — Eintritt 2 und 20. Wöchentliche Konzerte am Fürstenplatz und Pirnaischer Platz wiederholt durch die Fürstliche Kapelle. — Eintritt 2 und 20. Wöchentliche Konzerte am Fürstenplatz und Pirnaischer Platz wiederholt durch die Fürstliche Kapelle.

— Deutscher Vierertag 1928. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahr der vom Deutschen Männerbund ins Leben gerufenen Deutschen Vierertag am letzten Sonntag in Juntz statt. Die Arbeitsgemeinschaft der Dresdner Männerklänge feiert ihn durch ein gemeinsames Singen im Sängerhaus am Sonnabend, dem 24. Juni, 16.30 Uhr. Die Vorstellung folgt am Mittwoch von 6.30 bis 8 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz umbenannt: 21 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz und Pirnaischer Platz wiederholt durch die Fürstliche Kapelle. — Eintritt 2 und 20. Wöchentliche Konzerte am Fürstenplatz und Pirnaischer Platz wiederholt durch die Fürstliche Kapelle.

— Deutscher Vierertag 1929. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahr der vom Deutschen Männerbund ins Leben gerufenen Deutschen Vierertag am letzten Sonntag in Juntz statt. Die Arbeitsgemeinschaft der Dresdner Männerklänge feiert ihn durch ein gemeinsames Singen im Sängerhaus am Sonnabend, dem 24. Juni, 16.30 Uhr. Die Vorstellung folgt am Mittwoch von 6.30 bis 8 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz umbenannt: 21 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz und Pirnaischer Platz wiederholt durch die Fürstliche Kapelle.

— Deutscher Vierertag 1930. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahr der vom Deutschen Männerbund ins Leben gerufenen Deutschen Vierertag am letzten Sonntag in Juntz statt. Die Arbeitsgemeinschaft der Dresdner Männerklänge feiert ihn durch ein gemeinsames Singen im Sängerhaus am Sonnabend, dem 24. Juni, 16.30 Uhr. Die Vorstellung folgt am Mittwoch von 6.30 bis 8 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz umbenannt: 21 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz und Pirnaischer Platz wiederholt durch die Fürstliche Kapelle.

— Deutscher Vierertag 1931. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahr der vom Deutschen Männerbund ins Leben gerufenen Deutschen Vierertag am letzten Sonntag in Juntz statt. Die Arbeitsgemeinschaft der Dresdner Männerklänge feiert ihn durch ein gemeinsames Singen im Sängerhaus am Sonnabend, dem 24. Juni, 16.30 Uhr. Die Vorstellung folgt am Mittwoch von 6.30 bis 8 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz umbenannt: 21 Uhr werden wegen Bauarbeiten am Fürstenplatz und Pirnaischer Platz wiederholt durch die Fürstliche Kapelle.

## Amtl. Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 2205, betr. die Firma Einzelhandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Kaufmann Ludwig Schulze ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Fabrikdirektor a. D. Adolf Vogel in Dresden.
2. Auf Blatt 1813, betr. die Baustoffhandelsgesellschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Karl Heiliger ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Verbandsgeschäftsführer Diplom-Bautechnik Dr. rer. oec. Paul Körber Erich Kratz in Dresden.
3. Auf Blatt 1552, betr. die Firma Laboratorium "Hellas" Karl Sturm in Dresden: Eine Kommanditlinie ist eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1933 begonnen. Die Gesellschaft hält nicht für die im Betriebe des Gesellschafts begründeten Verdienstleistungen des bisherigen alleinigen Inhabers; es gehen auch die in dem Betriebe begründeten Ansprüche auf sie über. Die Firma lautet nunmehr: Laboratorium "Hellas" Gebrüder & Co.
4. Auf Blatt 2225, betr. die Firma Erhard Hilsen in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Dresden,

am 10. Juni 1933.

Über das Vermögen des Kaufmanns Robert August Neumann in Dresden-A., Preußen-Allee 6, der datei unter der eingetragenen Firma Robert A. Neumann Vertretung - Kommission ein Handelsgehalt (Vertretungen in Industriebedarf, Sport und Werftbaufeldern) betreibt, wird heute am 10. Juni 1933, nach 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Johannes Voemmerlin in Dresden-A., Geschäftstraße 29, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. Juli 1933 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Belehrung aller über die Belehrung des Ernanierten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Belehrung eines Gläubigeranträffers und einstreitendes Urteil über die im § 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

7. Juli 1933, vormittegs 9.30 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

21. Juli 1933, vormittegs 9.30 Uhr.

## Rundfunkprogramme

Dienstag, 19. Juni 1933

### Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

- 6.00: Funkgottesdienst. Willi Tröstle, Berlin.  
6.20: Frühstück und Brötchen. Die Kapelle des Schlesischen Sinfonieorchesters. Zeitung: Gerhard Erwin Mischka.  
8.00: Funkgottesdienst für Hausfrauen. Willi Tröstle, Berlin.  
9.40: Wirtschaftsnachrichten.  
9.45: Weiterdienst. Wetterkundmeldungen. Verkehrsamt und Tageprograme.  
9.55: Was die Zeitung bringt.  
10.10: Schulamt. Erdkunde. Polstofunde. Musikalische Erziehung. "Spanien in Tanz und Bild."  
11.00: Wirtschaftsnachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.  
12.00: Runde Stunde, im Anschluß Wetterbericht und Zeitangabe.  
13.00: Nachrichtendienst (1).  
13.15: Neue Schallplatten. — Anschl.: Nachrichtendienst (2).  
14.10: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.  
14.20: Rundklangnachwuchs. Mitwirkende: Radke, Schäffer (Maderberg), Sopran: Helga Weißhaupt (Dresden); Klavier.  
15.00: Rückschau für die Jugend. Deutsche Gehalten.  
15.35: Wirtschaftsnachrichten.  
16.00: Nachmittagskonzert. Das Kunstmuseum. Dir.: Th. Blumer.  
17.50: Wirtschaftsnachrichten: Viele Notierungen. — Anschließend: Wettervoransage und Zeitangabe.  
18.45: Für und wider die Technik.  
19.00: Reichskündigung. Stunde der Nation: "Bastischer Neigen."  
20.00: Reichskündigung: Weltpolitischer Monatsbericht.  
20.25: Unterhaltungskonzert. Das Kunstmuseum. Dir.: O. Weber.  
21.25: Nachrichtendienst (1).  
21.30: "Die Eifel." Übertragung aus Frankfurt.  
22.30: Nachrichtendienst (2). — Amstl. bis 24.00: Muß um 1800. Hörfolge von Walter Bergmann. Zeitung: Josef Krauß.

### Königswusterhausen

- 6.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.  
6.50: Kaufgottesdienst. Willi Tröstle, Berlin.  
6.15: Belehrung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesschau. Wogenchoral. — Anschl.: Frühkonzert aus Dresden.  
8.35: Kommunikat für die Frau. (Für Aufängerinnen.) Minna Volze.  
10.00: Neuere Nachrichten.  
10.10: Schulamt: "Wilhelm Tell." Die Szenen der Vollzeremonie.  
11.15: Deutscher Seezeiterbericht.  
11.30: Zeitung.  
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschl.: 1. Melungen. Tänze; 2. Deutsche Tänze von Haydn, Mozart und Beethoven (Schallplatten). — Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Zeitungen der Deutschen Seewarte.  
12.45: Neuere Nachrichten.  
13.00: Schallplattenkonzert: Pfeifche Lüneburg.  
13.00: Jugendabteilung: "Wir bauen uns ein Boot."  
13.30: Wetter- und Wochenbericht.  
13.45: Friedrich Weißhardt: "Bauerngeschichten."  
15.00: Übertragung des Nachmittagskonzerts aus Leipzig.  
17.00: Für die Frau: Was junge Männer wissen sollten (1). Die künftige Erziehung des gelundenen Sünglings. Neue Kinderbücher.  
17.25: Zeitung.  
17.35: Muß für zwei Klaviere: W. A. Mozart: Sonate D-Dur.  
18.00: Das Medici.  
18.05: Ebende Tonleyer: a) Lieder von Rudolf Bode; b) Lieder von Robert Biegler.  
18.30: Politische Zeitungsredaktion des Deutschen Dienstes.  
18.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft.  
19.00: Reichskündigung. Stunde der Nation: "Bastischer Neigen."  
20.00: Reichsprüfung. — Anschl.: Weltpolitischer Monatsbericht.  
20.25: Blasorchesterkonzert. Das Adolf-Döber-Ochester. Zeitung: Oberlausitzer R. Peter.  
21.30: Tanztanz. Kapelle Willi Lehmann (Berlin).  
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.  
22.45: Deutscher Seezeiterbericht.  
23.00: Spätkonzert aus Bamberg. Das Orchester des Norddeutschen Rundfunks. Zeitung: Gerhard Maak.

### Was wollen wir heute noch hören?

- 19.25: Militärmusik (Niedersachsen).  
19.30: Orgelkonzert (England).  
20.00: Oldenbad-Konzert (Königslutter).  
20.25: Opernkonzert (Stuttgart).  
20.30: Operette — Pariser "Cannengerg".  
20.30: "Die Herzogin vom Uhlaf" (Wallstadt).  
20.35: "Heralde" (Heilbronn).  
21.10: "Werner Siemens" (Kreislauf).

## Haben Sie Stoff?

Fertige Ihnen eleganten Anzug mit meinen sämtlichen Zutaten für 22,- und 22,- Röhrsauberarbeitung und garantiert guter Sitz

Schnellerei Knie, Am See 12, Laden

**Ihre Steppdecken**  
Sie geben ihr wenig Gold. Überleben mit guter Sitz  
über Ihnen. Rundkunde inkl. Arbeit für nur RM. 8,-  
Steppdecken-Bernhard Marstallstr. 19, früher  
Kaufhaus Bernhard, Zeitungskasse

Zeiss Ikon Film 26

</

## Bermischtes

### Monte Carlo in Österreich

Von unserem Wiener Mitarbeiter

Ein neuer Ruf erschallt aus Österreich, wohlbekannt allen Stammgästen von Monte Carlo, der Ruf: „Missouri, faites votre jeu!“ füllt wiederhallt aus Nord und Süd, aus Ost und West. Lange hat Österreich gesagt und auch die verlockendsten Angebote des Spielteufels zurücks gewiesen. Man hatte moralische und gesetzliche Bedenken. Denn auch in Österreich verbietet das Gesetz das Hasardspiel und ohne Zustimmung des Parlaments war eine gesetzliche Rendierung hier nicht zu machen. Nun aber hat man das Parlament ja ausgeholt und die Regierung kann sich leicht eine Novoverordnung aus dem Klemel schütteln, die auch das Verbot des Glücksspiels allgemein umgeht. Die moralische Hemmung war ja schließlich nicht gar so tief verwurzelt, auch nicht bei den Parteien, nur trauten sich keine, den Anfang zu machen, weil sie öffentliche Angriffe und einen Abfall ihrer Wähler befürchtete. Es ist auch bekannt, daß der verdächtige Altkanzler Dr. Seipel ein unerträglicher Gegner des Hasardspiels war und sogar diese Haltung der christlichsozialen Partei als eine Art Vermahnung übertragen hat.

Aber die katastrophale Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in Österreich und der Ausfall des deutschen Fremdenstromes überwintert bald alle Gewissensbedenken. Man vermisst auf das Beispiel anderer Länder, wo das Glücksspiel blühte und eine Attraktion des Fremdenverkehrs bildet. Die österreichischen Kurorte enthalten eine lebhafte Agitation und auch der Staat selbst konnte seinen Anteil an dem erwarteten Goldregen immer dringender gebrauchen. Man macht eine Rechnung auf:

**Die Spielmöglichkeit würde 100 000 Fremde mehr nach Österreich bringen.**

Diese 100 000 Fremden zu durchschnittlich 20 Verpflegstagen gerechnet, würden einen Gesamtkonsum von 100 Millionen Schilling repräsentieren. Die Landwirtschaft würde einen Mehrabzug von einer Million Liter Milch, 100 000 Kilogramm Butter und zwei Millionen Eier erzielen. 80 000 Angestellte könnten in den Fremdenverkehrsunternehmen allein dauernd Arbeit finden. Schließlich müßte auch der Staat als Teilhaber an dem Gewinn partizipieren. Und wenn man auch die Erwartungen nicht allzu hoch spannen dürfte, weil die schlechte Weltwirtschaftslage auch auf die internationalen Spielbanken ungünstige Einstufungen ausübt, habe, so sei doch anderseits mit dem Spielbankprojekt auch kein nennenswertes Risiko verbunden. Die Vorstellung in Patentreisen, daß zu einer Spielbank ungeheure Kapitalien erforderlich seien, treffe durchaus nicht zu. Der Tagesvertrag einer großen Spielbank betrage nicht mehr als 200 000 Schilling. Sollte der einmal nicht ausreichen, stehe binnen 5 Minuten ein weiterer Betrag von 200 000 Schilling zur Verfügung. Man höre häufig die Ansicht, daß im Falle des Verlustes des Tagesvertrags die „Bank gelöpt“ sei. Das sei unrichtig und übrigens trete eine solche Situation auch nur äußerst selten ein. Habe man also die 200 000 Tagesvertrag bereit, dann werde vom ersten Tage an verdient,

ausgenommen, wenn das Casino gar keinen Besuch aufweisen sollte. Aber selbst dann wäre das Risiko auch nur mit den Regeln beschränkt.

So haben sich denn in letzter Zeit alle Organisationen des Fremdenverkehrs in Österreich einmütig für die Durchführung der Spielbankerlaubnis ausgesprochen. Nun ist man im Begriff, die Frage, ob in Österreich eine Spielbank erlaubt werden soll oder nicht, dahin zu entscheiden, daß man

nicht eine, sondern ein halbes Dutzend Spielbanken zugelassen.

Zuerst sollen die Kasinostadt Salzburg, der Semmering und Baden bei Wien ihre Spielbanken erhalten. Über Ifsch, Pötschach am Wörther See und Bad Gastein werden auch nicht mehr lange auf ihre Spielbank zu warten brauchen. Für Salzburg ist die Aussage bereits während des jüngsten Parteitages der Christlichsozialen Partei vom Kanzler Dollfuß in nahe Aussicht gestellt worden. Man rechnet damit, daß

der Spielbetrieb in Salzburg bereits mit dem 1. Juli aufgenommen wird.

werden soll. Die Spielbank soll zunächst im Hotel Mirabell etabliert werden, den Betrieb soll die Sozials Anonyme Mirabeau von Monte Carlo führen. Die Spieldauer soll vorsätzlich 5 Monate betragen. Im kommenden Frühjahr soll dann auf den Kreuzbergalinden in Salzburg mit dem Bau eines großen Kasinogebäudes begonnen werden, für das bereits ein Projekt von Professor Peter Behrens und dem Wiener Architekten Oppo vorliegt. Man wird also schon im heurigen Sommer nach dem „Rosenfestival“ in Salzburg ins Hotel Mirabell fahren und an den grünen Tischen sein Glück versuchen können.

Spielbank, Roulette, Black Jack werden nun eine neue Note in die Alpenromantik bringen.

**Der Österreicher soll freilich in die großen internationales Spielstätte gar nicht oder höchstens als Kleibis zugelassen werden.**

Die heimische Bevölkerung darf höchstens ihr Geld in den kleinen Kötterlern verstreuen, aber vor der großen wird sie durch gesetzliche Regelung bewahrt. Man will die Verbuchungen des bodenständigen Österreichs möglichst einschränken. Man muß schon im Besitz einer fremden Staatsangehörigkeit oder mindestens eines ausländischen Passes sein, um mitzuspielen zu dürfen.

Dr. Gr.

### Denkmal für die „Nobie“-Toten

Am 20. Juli, dem Tage, an welchem vor einem Jahre das Schulhaus „Nobie“ in einem Gewittersturm unterging, wird auf dem Kleiner Garnisonfriedhof ein Erinnerungsmauerstück entstehen. Auf der Vorderseite ist nur der Name „Nobie“ eingemeißelt, große Bronzetafeln an den Seitenwänden werden der Nachwelt die Namen der untergegangenen Mannschaften, soweit sie auf dem Kleiner Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, läden. Auf gleichen Tafeln der Rückseite des Ehrenmales werden die Namen der in die Heimat übergeführten und der aus der Ostsee noch nicht geborgenen Seeleute stehen. Das Denkmal wird weiter mit kurzen Sinsprüchen verziert.

### Burschenschaftstagung

Die Burschenschaften im Allgemeinen Deutschen Burschenbund trafen Pläne in Bad Frankenhausen am Kyffhäusern, ihren 50. Bundesitag ab. Der Höhepunkt der Tagung bildete die Weiße einer Ehrenhalle, die der ADW im Turm der Jahrhunderthalle Frankenburg hoch über der Stadt für seine im Weltkrieg gefallenen Bundesbrüder geschaffen hat. Vor der Pforte der Ehrenhalle versammelten sich am Eingangstonnau zu hunderten Bundesangehörige und Bürgerlichkeit zu einem Festgottesdienst. Hauptvorstand Denker von der Marienkirche in Bückeburg mahnte in der Predigt, im Weise der Gefallenen steht bereit zu sein zum Einstehen für Deutschlands Ehre und Freiheit. Die Tagung stand im Zeichen des Treuegelöbnisses zum neuen Reich und seinen Führern, was besonders in einem Telegramm an Reichs-

## Der Auszug der 500 000 ohne Bahn

**Das Elend in Sowjetrußland — Nach Hunger und Entbehrungen nun die Ausweisung — Die Großstädte wachsen zu schnell — Die Tschetscha regelt das Verhältnis zwischen Stadt- und Landbevölkerung — Das Lied vom neuen „Reichsverdienst“ — Bilder der Not.**

Von Vladimir Kossow

In den russischen Steppen bricht der Frühling hervor. Blumen keimen, wo vor kurzem noch meterhohe Droschka sah. Mit dem Frühling sollte die Hoffnung wachsen. Man weiß, daß es Menschen gibt, bei denen frohe Erwartung aus das Kommen mit dem neuen Frühling lebendig wird. Die 500 000 Hoffnunglosen, die in diesen Tagen Moskau verlassen müssen, sind fernab von jeder Zuversicht. Sie haben die Jahre hindurch gehungen, überstanden auch diesen knappen, hungrigen Winter, der schwerer war als der Jahres 1921. Sie wollten nur, daß man sie in Ruhe ließe.

Man lädt ihnen die Ruhe nicht.

Man soll sie nichts darüber vormachen: für die vielen Alten, die in diesen Tagen auswandern, bedeutet der Auszug aus Moskau den Tod. Vielleicht weil sie in Moskau wurzelten, vielleicht auch, weil sie nicht mehr stark genug sind, mit ihren ausgemergelten Körpern von neuem beginnen zu können. 500 000 Menschen ohne Fahrt verlassen Moskau. Dies ist eine halbe Million, in Leningrad sind es viele Tausende, ebenso in Charkow und in Odessa und in anderen Szenen.

Wer nicht in Moskau wohnt, ehe die Revolution kam, wer nicht unbedingt hier bleiben muß, weil er als Arbeiter oder unentbehrlicher Staatsangestellter tätig ist, wer vor allem nicht nur nicht Kommunist ist, sondern außerdem noch anfällig ist, „Bortscho“ zu sein — der

muß hinaus aus den Plänen wie Moskau, wie

Veningrad und Odessa. Man hat ein Schema geprägt: 100 Kilometer an der Westgrenze, 100 Kilometer rund um die Landzentren, die genau benannten Großstädte und die Kollektivfarmen darf niemand wohnen, der nicht im Besitz eines Passes ist. Einen Pass, der jedoch nur zum Ausweis im Landesinneren genügt, erhält aber nur derjenige, der Mitglied der Kommunistischen Partei ist oder unentbehrlich zu sein scheint. Büro neben Büro existiert, Denunziation folgte auf Denunziation. Die Tschetscha hatte viel Kleinarbeit zu tun. Nun ist es so weit: die Verbannungssurteile sind geliefert. Auf kleinen Planwagen, wenn es noch kommt, von Menschen gezogen, mit Fabrikarbeiten mit dem leichten Geld in Wochenlangen Warten erstanden, fahren sie hinaus — aufs Land, um sich hier irgendwo Bleibe zu suchen. Die Machthaber haben schon ihre Gründe für ihre brutale Handlungswelle. Moskau wuchs zu schnell. Von 15 Millionen auf 4 Millionen. Man hatte zu wenig Wohnungen, zu wenig Nahrung, zu wenig Straßenbahnen — kurzum von allem zu wenig für diesen Zugang. Die Bauern ließen dagegen weg, um als Fabrikarbeiter mehr zu verdienen, aber auch viele, die man anderswo verfolgt hatte und die hier untertauchten — die Freude der neuen Zeit in Russland oder die, die man dafür hält. Die „Konterrrevolutionäre“, die man an allen Enden sah. Sie alle mußten hinaus, auf das Land. Möchten Sie in der sibirischen Steppe Ihre staatsfeindlichen Ideen zu Ende denken,

mochten Sie leben, wovon Sie leben,

mochten die Bauern wieder auf ihren Betrieb zurück oder in die Kollektivfarmen, wo man sie gut gebrauchen konnte. Es gab nur das eine Mittel der Scheidung der „Bevorzugten“ von den — sagen wir — anderen: die Pakausgabe.

Viele sind unter Ihnen, die nie auf dem Lande waren. Sie werden dem Boden der Steppe — und mag er noch so fruchtbar und mag das Gebiet noch so groß sein — nicht das abringen, was sie zum Leben brauchen. Sie ziehen in einen hoffnungslosen Frühling hinaus. Bis zum Herbst sollen sie sich festgelegt haben. Und dabei müßten sie schon bis dahin geerntet haben, denn

sie werden im kommenden Winter verhungern, wenn

sie keine Vorräte haben.

Und wie können Sie Vorräte sammeln, wie können Sie das Notwendigste haben, wenn Sie jetzt noch nirgendwo hingehören.

Inzwischen reisen Kalinin, Molotoff und Tschagowitsch in den Provinzen umher, um die Bauern anzutreiben zu höchster Arbeitsleistung bei der Auswanderung. In Kasan und Samara hat man große Bauernversammlungen abgehalten und verkündet, daß die Kollektivierung nur den einen Zweck

langer Hitler und in der Bundesrede des Bundesführers, Reichskanzler Dr. Valentin, beim Reichstagsamt zum Ausdruck kam. Die innere Verbundenheit des ADW mit seiner Bundesstadt zeigte sich am augenfälligen bei dem Marktfrühjahr und durch eine Stiftung, die der Bund der Stadt übertrug. Diese wieder ehrt den ADW durch Benennung einer Straße nach dem verstorbenen Gründer des Bundes, Konrad Küller. Ein Hochzug und Heimattstättentag trugen zur Verschönerung der Tagung bei. Bei den geschäftlichen Verhandlungen zeigte sich die innere Geschlossenheit des ADW, dessen Reihen durch die Aufnahme von neuen Burschenschaften verstärkt wurden.

\* Der älteste Baum Deutschlands steht in einem Garten in Hohenröschen, einem idyllischen Dorfe bei Görlitz. Es ist eine Eiche, die nach Ansicht der Gelehrten das ehrwürdigste Alter von etwa 1400 Jahren hat. Der Stamm dieses Baumes, der noch jeden Sommer im schönsten Grün prunkt, hat einen Umfang von fünf Metern.

\* Der Storch auf dem Amtsgericht. Im Heiligengriff suchte sich ein Storch zum Bau seines Nestes das Dach des Amtsgerichtes aus. Nach reißlicher Überlegung ist beschlossen worden, höherrichtliche gegen den Vogel auf dem Dienstgebäude nichts zu unternehmen. Besondere Erwähnung verdient aber noch die Tatsache, daß der Storch sein Nest gerade senkrecht über dem Zimmer baut, in dem gewöhnlich Unterhaltsklagen verhandelt werden!

\* Explodierende Tabakspfeife tötet Invaliden. In Lettland ist ein 58-jähriger Kriegsinvalid durch einen Mag- und Mortartreffer ums Leben gekommen. Zwei Schuljungen, die den Invaliden ärgern wollten, verblafften ihn etwas Schwarzpulver und taten es mit einer dünnen Tabakspfeife bedeckt, in die Pfeife des Mannes. Als dieser sich seine Tabakspfeife anstecken wollte, explodierte ihr Inhalt, riß die Pfeife in Stücke, und durch die umherfliegenden Teile wurde der Invalid tödlich getroffen.

\* Bewegungsstillschluß bei Kirchenbesuch. Ein 15-jähriger Junge wurde in Leipzig in Sachsen vom Jugendgericht durch Urteil verpflichtet, jeden Sonntag die Kirche zu besuchen. Er war des Diebstahls von Fahrrädern und der goldenen Uhr seiner Mutter überführt und wurde für zwei Jahre unter Polizeiauflauf gestellt. Der Zwang zum Kirchenbesuch war ein Teil der Bedingungen, deren Erfüllung ihn vor dem Gefängnis bewahrt.

\* Die Ablösung der Platinklöpfe endet durch Selbstmord. Jerry Rogers, die bekannte New Yorker Schauspielerin, beging Selbstmord, indem sie aus dem 18. Stockwerk ihres Hauses auf die Straße herabstürzte. Sie war eine der ersten „Platinklöpfe“, deren Haare aber nicht der Kunst, sondern der Natur ihre Farbe verdankten. Ihre Haarfarbe machte sie berühmt und zur Schriftstellerin einer Mode, die sich über die ganze Welt verbreitete. Ihr Sieg

hatten sollte — nämlich, jene, die schon kollektiviert sind, möglichst schnell „reif zu machen“. Man hat wirklich das Wort „Slechtmachen“ gebraucht! Bloß ein verbautes, ein kontrolliertes Wort. Nun aus amlichem Mund. Molotoff hat wörtlich gesagt: „Stalin hat mich beauftragt, euch mitzutellen, daß unsere unmittelbare und

unsere vornehmste Aufgabe ist, jeden Kollektivlandwirt reich zu machen...“

Alles hing jetzt von den Bauern selbst ab. Man würde inzwischen aber weiter gegen die Kulaken kämpfen. Gegen die — reichen Bauern. Molotoff hat vergessen zu definieren, welcher Unterschied ist zwischen einem reich gewordenen Bauer und einem reichen Kulaken ... Ob man will alles tun für die Bauern. Jeder Kollektivdirektor muß für ein gutes Essen sorgen, für ein gutes Bett für jeden Arbeiter und aller zehn Tage für eine Badegelegenheit. Inzwischen ziehen 500 000 Menschen aus Moskau ziellos in die Weite der russischen Steppe ...

Ein Diplomat, mit dem ich in diesen Tagen aus Russland zurückkam, sagte: „Dieser Winter war für die russische Bevölkerung schrecklich. Man stand vor dem gleichen Hungerleben wie 1927, aber mit den Möglichkeiten, die Rücken in der Versorgung auszugleichen — wie 1921, dem schlimmsten Jahr. Man hätte sonst bestimmt nicht

die Versorgungslücke der Armee, die immer bevorzugt versorgt wurde, um 80 Prozent seit dem vorigen Jahr gefügt.“

Man hat auch die Einkünfte der ungeliebten Arbeiter reduziert, so daß ein solcher Arbeiter heute nur noch 120 Rubel oder 140 Rubel verdient. Was bedeutet das, wenn ein 400 Gramm wiegendes Pfund Butter jetzt noch 40 Rubel kostet? Es kann auf Karten laufen, aber es ist zu wenig, es hängt dabei. Es war viel einfacher in den eiskalten Höhlen, deren Fenster man verkleisterte und jetzt entwölft. Man verkleisterte sie, weil man wenigstens die Körperwärme retten wollte; man zerstört sie jetzt, um nicht zu erkennen in den unter der Sonnenhitze dumpf und brütend werden zu können, stinkende Bimmern. Man wird ein wenig mehr Platz bekommen, weil ja die 500 000 Hoffnunglosen Moskau verlieren. Das ist das Gute dieses großen Auszugs, aber viele, viele sterben daran ... Die Bevölkerung sind zu jämmerlich. Wo wollen die gehorsten paar hundert Rubel hineinziehen, wenn

ein Brod schon groß Rubel kostet?

Und das in Moskau. Hundert Kilometer hinter der Stadt ist der Brotpreis noch höher. Häufig kann der Zugewanderte, selbst wenn er die Mittel besitzt, kein Brod kaufen, weil die nächste Brotfabrik erst in acht Tagen kommt. Die Lebensbedingungen auf dem flachen Land sind vielfach so unerträglich, daß selbst mit den sogenannten „Sonnenpässen“ verschleierte Arbeiter möglichst rasch nach Moskau zurückkehren, wo sie für ihre 140 Rubel im Monat immerhin noch etwas bekommen.

Viele der Paklosen haben schon in Moskau ein Kleidungsstück nach dem andern vom Leib verlaufen.

In üblichen Unterkünften, verwaist und verlaust, durchfrieren sie, denn Hunger macht auch im Frühling nicht warm, die paar Tage und Nächte, die die Ausweisungshörden ihnen noch gelassen haben. Einmal endet auch diese Zeit vergeblicher Hoffnung, dann brechen sie auf, müde und matt. Niemand begleitet sie. Niemand weint ihnen nach.

„He, Väterchen, habt Ihr einen Brot?“

„Nein...“ „Oh, dann trost Euch, macht den anderen Platz hier!“

„...“ „Trost Euch in die Steppe,“

sie ist groß und schön. Wenn ich Zeit hätte, würde ich auch hinausgehen. Aber ich muß ja die Paklosen hinauswerfen. Trost Euch, Väterchen. Ich lebe morgen wieder nach Euch.“

Auf zwei ausgemergelten Bienen schwankt am nächsten Tag, von einem müden Körper getragen, ein Bündel zum Bahnhof — mit der letzten Habe. Einer der 500 000 ...

bei einer kleinstädtischen Schönheitskonkurrenz hatte ihr den Weg zur Bühne gebnet. Aber sie war des Theaters bald überflüssig geworden, daß ihr der erwünschte Erfolg nicht gebracht hatte. Obgleich sich in ihrem Zimmer ein großer Koffer der elegantesten Kleider und ein kostbarer Hermelinpelz befand, bestand die Bartsch, die sie hinterließ, aus nicht mehr als vier Cent.

\* Die dicke Familie der Welt — verhungert. Ein groteskes Ende land die Familie des Buchbinders Shopper in Washington. Sämtliche Mitglieder der Familie, Vater, Mutter und der 18jährige Sohn, litteten an frankhafter Hefthust und wogen zusammen über 700 Pfund. Durch sein Beide verlor der Vater seine Sichtung, und die Shoppers mußten von ihren geringen Ersparnissen leben. Als diese aufgebraucht waren, wogte keiner von den dreien, betteln zu geben, aus Angst, verstoßen zu werden. Sie verliehen ihre Wohnung nicht mehr und wurden dieser Tage von Nachbarn, denen die Stille in der Wohnung aufgefallen war, tot aufgefunden. Der ärztliche Befund ergab, daß die dicken Deutschen buchstäblich verhungert waren.

### Heitere Ede

\* Das neue Dienstmädchen kommt atemlos nach Hause: „Gütige Frau, haben Sie mir eigentlich zwei oder drei Kinder mitgegeben?“

\* Kindliche Vogel. Zu den Kindern, deren unzählige Fragen selbst beim besten Willen nicht alle zu beantworten sind, gehört der kleine Kurt. Sobald er einen Menschen sieht, der ihn interessiert, zeigt er unbedrückt mit seinem Finger auf ihn. Der Mutter ist das natürlich sehr peinlich und so sagt sie dann: „Kurt, du darfst doch nicht auf jedem mit dem Finger zeigen! Das ist sehr unartig.“ Einen Augenblick sieht Kurt die Mutter sehr erstaunt an, man sieht ihm an, daß er wirklich sprachlos ist. Aber schon im nächsten Augenblick fragt er: „Ja, Mutter, aber warum heißt er dann Begeisterung?“

\* Anklage. Federmann will an die See. Federmann geht ins Steuerbüro. Der Beamte blättert im Kursbuch. „Nach Bremerhaven haben wir eine ausgesetzte Verbindung“, sagt er. „Der Kurzweg geht bis Oldenburg durch, um leben über. Sind Sie schon in Bremen, und dort finden Sie sofort Anschluß.“

„Kommt gar nicht in Frage“, schüttelt Federmann den Kopf. „Ich reise mit meiner Frau.“

</div

# Zuerst / Sport / Wandern

## Heute Abend-Radrennen in Dresden-Reick

### Die Kampftunde

#### Sieben Dauerfahrer am Start

Nachdem der Wettergott zweimal dem Verein Sportplatz die Ablösung des großen Dauerrennens nicht ermöglichte, soll das Rennen heute abend 8 Uhr in ungefährter Form geladen werden. Es sind

Frieling, Maronier, Möller, Wöhrlscher, Hammer,  
Mausch und Schmidt

am Start. Der Verein Sportplatz hat große finanzielle Opfer gebracht, um alle Fahrer wieder nach Dresden zu bringen, um der Dresdner Radfahrgemeinde einen wirklich erstaunlichen Sport zu bieten. Die Gewähr dafür ist bei der Hölle der Fahrräder gegeben und so sollte heute abend, schönes Wetter vorausgesetzt, die Reiter Bahn bei diesem großen Programm einen Massenbezug aufweisen.

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die zum legendären Sonntag gelösten Karten ihre Gültigkeit behalten. Kurze und Langstrecke sind zu einem Platz vereinigt, um dem Publikum einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Sonderautobusse und Sonderwagen der Straßenbahn stehen bereit.

### Fahnenweihe der Postsportvereinigung

Der Hof des Hauptpostamtes in der Marienstraße, sonst eine Stätte ehriger, brienstädter Arbeit, glänzte am Sonntagnachmittag im hellen Schimmer von Blattarbeiten und den Fahnen der nationalen Erziehung, die sich um ein Bild Adolf Hitlers gruppieren. Baldini, der Regen versprach, man soll erwartungsfrohe und fröhliche Gesichter, sollte doch die Dresden-Potsdamer Postsportvereinigung über ihre neue Fahne geweiht erhalten. Von der Straße her wölfte Marchtmult, Postkutsche in alter Tracht eröffneten den langen Zug aus den Aktiven und Passiven der Postsportvereinigung, den Abordnungen der Reichsbahn und ADAC mit ihren Fahnenzucktannen und den Gruppen befreundeter Vereine. Vom Chefarzt des Reichsbundes ehemaliger Militärärztekollegium im Posthof dann mächtig Beifallvorsprung. „Die Hymne läuft“ riefen die Männer im Chor.

#### Weihfest der Fahne.

Er erinnerte, daß auf dem Gelände der heutigen Danziger Post ebenso wie die Ameisenlinie berührte die Toten geruhig hätten, und daß unabwehrlich ein Zug vom Toten zum Leben ginge. Die vierzehn schlammige Jahre Deutschlands haben zur Sonne bewiesen, daß nur aus den Traditionen jener Altvorderen ein Volk den Weg in neuen Höhe findet. So wäre auch das Wunder der deutschen Erhebung von 1933 zu verstehen. Blanke und Heimat seien die großen Kräfte, die den deutschen Nar wieder zur Sonne bringen werden. Wenn keine Verbindung zum Heiligen besteht, sei ein Volk allen Menschen verpflichtet. Wie aber die Seele gepflegt werden müsse, so vertraten die Gebetsabenden die wichtige Aufgabe, den von Schöpfer angesetzten Körper zu haben im Weltbewußtsein zu Volk und Vaterland und in den Tugenden der Unterordnung des Wutes und des Dienstes. Am Gedanken an die verfallenen des großen Krieges und aus der Schmach auf eine deutsche Kultur weilt er die neue, lebende, blauem gehaltene Fahne und überträgt sie dem 2. Vereinsführer Adenig. Die Fahnenabordnung nahm das Banner in Empfang, daß sich freudig und frisch zur Seite seiner älteren Geschwister stellte und dem eine Sportlerin begeisterte Freude zusetzte. Der Präsident der Oberpostdirektion Dresden, Bauerthör, kennzeichnete den Markttag in der Geschichte der Postsportvereinigung, die nach 1933 Wiederkehr auf Fahnenweihe geschehen ist und gab eine Übersicht über das Werden und die Ziele der Postsportvereinigung in Deutschland. Das Hindenburgwort „Vereinigung ist Bürgerlichkeit, Förderung der Leibesübungen Dienst am Vaterland“, sei kein der Feindern für alle Beteiligungen der Postsportvereine gewesen. Die Dresdner Postsportvereinigung habe ihr beständiges Verdienst um die Jugendpflege erworben und in ihren Reichenjahren wertvolle soziale Arbeit geleistet. Die neue Fahne ist ein Symbol für die Tugenden, die aus fleißiger Sportausübung für Volk und Vaterland erwachsen. Das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied sangen auf, dann überreichte Bauerthör einen der Oberpostdirektion geschenkten Fahnenstab. Vertreter der Reichsbahn, der Postbeamtenverbände und der betreuenden Vereine folgten mit Gläubigern und Gabenpendlern. Frau Oberpostrat Knopf sprach einen Prolog und nach dem Schlusswort des 2. Vereinsführers Adenig zog dem Platz der Postsportvereinigung im Schrägenzug zu.

### Die sportlichen Kämpfe des Nachmittags

standen weiter unter gutem Stern, die Sonne brachte durch die Wolken. Allerdings war der Platz durch die Regenfälle so nass geworden, daß alle Staffellaufstege ausfallen mußten. Auch erschien die Handballmannschaft des A. 1. Polizeiport einsatz nicht zu dem angekündigten Spiel gegen Postsportvereinigung und erregte mit ihrem unentbehrlichem Spiel recht ärgerliche Betrachtung. So trug Postsportvereinigung 1 gegen 2. ein Spiel aus, daß 9:2 (0:1) endete. Auch sportlich glänzte den Plakatbeträgern nicht alles. Da dem Treffen der Freunde

#### Postsportvereinigung gegen Altehr. Sportverein 1:1,

das den Aufstieg in die 1. Klasse im Frauenhandball entscheiden sollte, gelang zwar den Postsportlerinnen der Führungstreffer vor der Pause, doch die Altehrinnen glichen kurz vor dem Abschluß aus, so daß das Spiel am nächsten Sonntag in Weitem wiederholt werden muß. In dem A. 1. Polizeiport

**Spielvereinigung gegen Postsportvereinigung 4:0**

wußte man von vornherein, daß die Postsportler vor einer recht schweren Aufgabe standen. Doch hatte das Ergebnis den Vorhersagen im Felde nach bedeutend günstiger ausfallen müssen. Es gab knapp Acht- und Vierzehnfüner des Sturmes, der allerdings rechtlich umständlich wußte. Doch ein oder zwei Gegentreffer waren verdient genommen. Spielvereinigung kam dennoch nicht so leicht zum Sieg, wie das Ergebnis vermuten läßt. Wenn auch die Feuerleidende der Postsportler erst nach und nach sicher wurden, so gelang doch Zurücksetzen leichter als erwartet. In jeder Halbzeit nur je zwei Treffer zu. Schiedsrichter Kridlow (D.S.) leitete gut.

### Pferdesport

#### Hohe Reiterstage in Kopenhagen

Beim Kopenhagener Reitturnier wurden am Sonntag wichtige Prüfungen erledigt. An erster Stelle steht der „Nordische Ländercup der Reiter“ zwischen Schweden, Norwegen und Dänemark. Die Schweden gewannen mit 12 Punkten vor den Dänen (24 P.) und den Norwegern (16 P.). Der Sieg der Schweden kommt vor allem auf das Komto des auch in Deutschland sehr gut bekannten Offiziersstrandes auf Urte, der einen tabellenlosen fehlerfreien Ritt absolvierte. Achterlos ritt auch der dänische Prinz Biego. Dann wurde Prinz Biego (Dänemark) in 2:14,8 (0 P.) vor Ohl, Aranda (Schweden) 2:14,8 (0 P.). Unter den Teilnehmern befand sich auch der schwedische Erbprinz Gustaf Adolf.

#### Borauslagen für Dienstag, den 13. Juni

1. Rennen: Diamond Hill, Joseph Garon. → 2. Rennen:  
2. Michelina, Louisa. → 3. Rennen: Rose Petter, Gafflitzia.  
2. Rennen: Glamorous, Bassal. → 3. Rennen: Rose la Rose, Bernd  
te Goar. → 4. Rennen: Bögebora.



### Im sächsischen Hochschulachter

der im Rahmen der 47. Großen Dresdner Ruder-Regatta am Sonntag zum Ausklang kam, siegte die Technische Hochschule Dresden mit einem halben Bootslänge gegen die Universität Leipzig. Dresden siegte bisher dreimal, Leipzig zweimal. Im Bild zeigen wir die siegreiche Mannschaft. Von links: Meyrich, Möbius, Bodlaender, Frauenstein, Morgenstern, Wienhold, Pöper, Lampe. In der Mitte stehend Steuermann Winkler

## Neugestaltung der Kraftfahrorganisation

### Obergruppenführer Hühnlein's programmatische Erklärung

An seiner Eigenschaft als Beauftragter für den Kraftfahrwesen hat Obergruppenführer Major a. D. Hühnlein, der Chef des Kraftfahrtwesens der SA und Führer des N. S. A. K., ja einem Vertreter der Automobilclubs und der Motorradfahrervereinigung seine Aussäusung über Weise und Aufgaben des Korps und der Klubs wie folgt dargelegt:

Der Inhalt der Kraftfahrorganisation Korps und Klubs ist nicht Sport allein. Sie betreuen auch motor-technische, verkehrstechnische, wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Belange. Die Vollmacht, die ihm vom Reichssportkommissar v. Thomsen und Osten besitzt, reicht nicht so begrenzt auf. Eine Vollmacht bedeutet an sich nichts, wenn nicht die Kraft darin liegt. Ich bin der Meinung, daß die lebendige Kraft, die das Nationalsozialistische Kraftfahrtkorps mit den Motorstyrmen der SA und SS, besitzt, das unbefristete Recht gibt, die künftige Entwicklung der Kraftfahrorganisationen maßgeblich zu beeinflussen. Wir können keine inhaltlose Blechschaltung, keine Zusammenfassung aller deutschen Kraftfahrer in einer Organisation vor. Die Idee der Volksgemeinschaft kann auch zu Tode gerichten werden, und dem Menschen, der 8 bis 12 Stunden täglich in schwerer Überarbeit steht, muß es überlassen bleiben, zu entscheiden, in welchem Kreise von Menschen, bei welcher sportlichen Betätigung im einzelnen er Anteilung und Erfahrung finden will. Der Club leidet nicht, wenn er sich auf die Ausübung und Erholung konzentriert. Der Club leidet im Hause, wenn er sich auf die große Dauerprüfungsläufe „2000 Kilometer durch Deutschland“ einer entscheidende Rolle, indem es die Sicherung der Straßen übernimmt. Beide Veranstaltungen sind geeignet, die Führerausübung zu verschwinden und der Weg zur fruchtbaren Zusammenarbeit freigemacht wird.

### Das Kraftfahrtkorps

ist eine leistungsfähige Organisation, die gleiche Wettschauung, gleicherseits Besessenheit zu Disziplin und Kampfbereitschaft, zu Gewissens- und Brüderlichkeit von seinen Männern verlangt. Es ist eine innerpolitische Kampforganisation, die für die notwendige Fortleitung des Kampfes seine Weichen stelt und festigt. Es ist alleiniger Träger des Kraftwettkampfs, weil nur seine auf Disziplin und gleichgerichteter politischer Willensausbildung ruhende Struktur den Erfolg

verbürgt. In seinem Eintreten für die nationale Kraftverkehrswirtschaft macht es keine Zugeständnisse. Es betreut in pfleglicher Weise die wirtschaftlichen Interessen der Kraftfahrer, die aber halt machen müssen, wo das Gesamtwohl in Gefahr gerät. Der Club betont entweder mehr das Sportliche, Wirtschaftliche oder Geistige. Der Sport ist auf die Bildung von Einzel-Spitzenleistungen gerichtet, die die Industrie, die meist finanzieller Träger dieser Veranstaltungen war, wirkungsvoll befriedigt. In Verfolg dieser Gedanken gänge schlage ich die Bildung einer

#### Arbeitsgemeinschaft

bestehend aus je einem Bevollmächtigten des ADAC, AD, Touringclub, Nationaler DAG und Motorradvereinigung vor, mit dem Ziel, die Kraftfahrer in einem deutschen Kraftfahrtkorps und einem deutschen Automobilclub zusammen und zusammenzulassen. Personenfragen dürfen den Zusammenschluß nicht behindern oder verlangsamen. Führer, die sich in den rückläufigen Kampftagen zu dem neuen Geiste gleichgültig oder ablehnend verhalten haben, müssen zurücktreten. Das Korps räumt keinen Club eine Vorzugsstellung ein. Bereitwillig und gern leistet es in diesem Jahre den Club für die Entwicklung ihrer Veranstaltungen wertvolle Hilfe. Dem ADAC führt er eine starke Beteiligung für die Dreitausendfahrt im Hause an, dem AD, leistet es für die große Dauerprüfungsläufe „2000 Kilometer durch Deutschland“ eine entscheidende Rolle, indem es die Sicherung der Straßen übernimmt. Beide Veranstaltungen sind geeignet, die Führerausübung zu verschwinden und der Weg zur fruchtbaren Zusammenarbeit freigemacht wird.

Was ich für mich in Anspruch nehme, ist der maßgebende Einfluß auf die Führung der beiden Sportbehörden, D. R. S. und D. M. B., die von ihren einzeltigen Bindungen zu bestimmten Klubs zu lösen und zu einer Behörde zusammenzufassen sind. Diese Behörde ist allen Organisationen nutzbar zu machen und somit von allen zu finanziert.

Am Anschluß an diese Ausführungen erhält Konsul Arltich vom AD, den Auftrag, Vorschläge für die Reformarbeit zu machen.

### Kraftfahrsport

#### 1000 Meilen der ESN.

Den holzen, an das berühmte Dresden-Rennen anklängenden Namen „1000 Meilen Autorennen“ führt ein tschechisches Straßenrennen für Serienwagen, das am Sonntag von Prag über Brünn, Pilsenburg, zurück nach Prag und zum zweitenmal nach Brünn, Pilsenburg und Prag zur Durchführung kam. Weder ausländische Marken noch bekannte Rennfahrer beteiligten sich an dem Rennen. Die beste Zeit fuhr der Sieger der Klasse A, der tschechische Ingenieur Mucha, auf einem Praga-Wagen (2000 Kubikzentimeter) mit 10:01:15 und einem Stundenmittel von 88,76 Kilometer.

Die Sandbahn-Meisterschaft für Motorräder wurde in Hamburg vor 9000 Zuschauern mit einem Vorlauf begonnen. In den einzelnen Klassen waren erstaunlich: Rull, Biemer und Roth.

### Radsport

#### Großer Phänomenpreis der Lausitz (180 Kilometer)

Beginnen am Start, beginnen gegen die C- und B-Klasse 10 km. 6 Minuten Vorsorge aufzuholen. Spiegel (Saxonia Dresden) zeigt sein großes Können, indem er die einen von Nichtstürtzern übertreffen. Seinen Ruhm, verlorengegangene Zeit bereits vor Runden aufzuholen, hat ihm später ein Rennfahrtsheld gezeigt. Seiner war ihm später ein Rennfahrtsheld so weit zurück, daß er die Spiegelzeit nicht mehr aufholen konnte. Der tschechische Berliner Müller siegte im Endkampf knapp vor Röhl (Saxonia Dresden). Das Untergetriebene: 1. Müller (Berlin) 5:07:03; 2. Röhl (Saxonia Dresden), 3. Schwarze (Berlin), 4. Schneider (Berlin), 5. Wagners (Dresden), 6. Hauwald (Berlin), 7. Weißlich (Berlin), 8. Händel (Berlin), 9. Schulz (Hohen), 10. Lohmeyer (Berlin), 11. Pippert (Saxonia Dresden) 5:07:20; 12. Elsmann (Dresden), 13. Pippert (Saxonia Dresden), 14:07:40; 15. Voigtländer (Saxonia Dresden), 16. Kries (Dresden), 17. Haber (Saxonia Dresden).

#### Rund um die Altmark

Durch den Landesverband Mitteldeutschland des DFL wurde am Sonntag auf einer 210 Kil. verklärten Strecke die Straßenfahrt 1000 km um die Altmark zum Auftakt gebracht. Das Ergebnis lautet: 1. Giesch (Arminius Berlin) 6:35:10; 2. Berling (Coburg) 6:35:11; 3. Bartholomäus (Berlin), 4. Mainflat, Einzelläufer Berlin (L. B.-Fahrer), 5. Benz, Endpunkt Magdeburg (L. C.-Fahrer).

#### Deutscher Sieg im Gelmond (Holland)

Auf der Radrennbahn zu Gelmond (Holland) wurde ein Radländerlauf Deutschland gegen Holland ausgetragen, den Deutschland mit 141 P. zu 140 P. Gelmond gewann. Die Ergebnisse: Siegerläufe: 1. Paul: Allianz-Bösel legten über von Ceres- o. d. Broel. — 2. Paul: Wald-Bösel gewannen über Maasdorp-Goebel. — 3. Stunden-Mannschaftsläufe: 1. Hunda-Maasdorp 30 P.; 2. Ceres- o. d. Broel 48 P.; 3. Vijnendburg-Goebel 18 P.

### Vijnenburg—Braapenning siegen in Herzogenrath

Wir nur 1 Punkt Vorsprung gewonnen die Holländer Vijnenburg—Braapenning ein Dreikunden-Manschotrennen in Herzogenrath vor den Berlinern Hunda—Maasdorp. Durchgelegt wurden 128 Kilometer. 1. Vijnenburg—Braapenning 27 Punkte; 2. Hunda—Maasdorp 26 Punkte; 3. von Hoel—Bluggen 20 Punkte.

### „Verein Dresdner Rennfahrt“ im BDF

Der Verein rüstet zum großen Straßenrennen am 16. Juli. Erfolgsreiche Fahrer des Vereins, u. a. Büttner, Berger, Kries und Ullmann beginnen heute Dienstag (13.) mit dem Straßentraining. Start 17 Uhr Endinger Tor, Dresden-N. Diese Fahrer werden alles daran legen, um am 16. Juli für die Narren des Vereins einen Sieg herauszuholen. Der Verein, der Hunda und Straßenrennen betreibt, heißt junge Radfahrer, denen an guten diszipliniertem Sportgeist und Raderfahrung gelegen ist, in seinen Reihen herzlich willkommen. Diese erhalten gute sportliche Ausbildung unter Leitung erster Fahrer und Straßenfahrer. Anmeldungen in den Versammlungen des Vereins, die jeden Mittwoch 20 Uhr, in Saalbau Wallstraße, Dresden-Döhlen, oder bei dem 1. Vorstand, Albert-Bär, Dresden-Döhlen, oder bei dem 1. Vorstand, Albert-Bär, Dresden-Döhlen, am Sonntag 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr, 101 Uhr, 102 Uhr, 103 Uhr, 104 Uhr, 105 Uhr, 106 Uhr, 107 Uhr, 108 Uhr, 109 Uhr, 110 Uhr, 111 Uhr, 112 Uhr, 113 Uhr, 114 Uhr, 115 Uhr, 116 Uhr, 117 Uhr, 118 Uhr, 119 Uhr, 120 Uhr, 121 Uhr, 122 Uhr, 123 Uhr, 124 Uhr, 125 Uhr, 126 Uhr, 127 Uhr, 128 Uhr, 129 Uhr, 130 Uhr, 131 Uhr, 132 Uhr, 133 Uhr, 134 Uhr, 135 Uhr, 136 Uhr, 137 Uhr, 138 Uhr, 139 Uhr, 140 Uhr, 141 Uhr, 142 Uhr, 143 Uhr, 144 Uhr, 145 Uhr, 146 Uhr, 147 Uhr, 148 Uhr, 149 Uhr, 150 Uhr, 151 Uhr, 152 Uhr, 153 Uhr, 154 Uhr, 155 Uhr, 156 Uhr, 157 Uhr, 158 Uhr, 159 Uhr, 160 Uhr, 161 Uhr, 162 Uhr, 163 Uhr, 164 Uhr, 165 Uhr, 166 Uhr, 167 Uhr, 168 Uhr, 169 Uhr, 170 Uhr, 171 Uhr, 172 Uhr, 173 Uhr, 174 Uhr, 175 Uhr, 176 Uhr, 177 Uhr, 178 Uhr, 179 Uhr, 180 Uhr, 181 Uhr, 182 Uhr, 183 Uhr, 184 Uhr, 185 Uhr, 186 Uhr, 187 Uhr, 188 Uhr, 189 Uhr, 190 Uhr, 191 Uhr, 192 Uhr, 193 Uhr, 194 Uhr, 195 Uhr, 196 Uhr, 197 Uhr, 198 Uhr, 199 Uhr, 200 Uhr, 201 Uhr, 202 Uhr, 203 Uhr, 204 Uhr, 205 Uhr, 206 Uhr,



blieben die Kurse gehalten. Die Kurzen waren 0,275 % freundlicher. Siemens hatten 1. Berlin 0,875 % Kurzgewinn zu verzeichnen. Der Rentenmarkt lag gleichfalls still und gefährdetlos, doch blieben auch hier die Kurse auf den Schluss der Witterungsörte behauptet.

## Kurse:

Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, akt. Wert 75,00, dergl. Reutberg 12,70, 4%ige Schüppchen 8,10. Banknoten: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 59,70, Dresdner Bank 49, Reichsbank 120, Bergwerksaktien: Udderius 70,70, Geisenhagen 65,0, Harpener 107, Röderer 50, Mannesmann 90,70, Voigts 41,5, Rödelstadt 20,25, Vereinigte Stahlwerke 40,75. Transportaktien: Capag 18,375, Norddeich 10,125. Industriekurse: Opag 20, Daimler 21,5, Deutsche Gold und Silber 17,8, Elektro. Licht und Kraft 11,4, J. G. Durdin 184,5, Gessert 94, Th. Goldschmidt 88,25, Holzmann 50, Lahmeyer 125, Metallgesellschaft 30,25, Siemens & Halske 187,25.

## Auswärtige Devisen

\* London, 12. Juni, 3.40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuendorf 417,5, Montreal 450,5, Amsterdam 81,5, Paris 85,00, Brüssel 24,25, Italien 64,00, Berlin 14,45%, Schweiz 17,50, Spanien 30,50, Kopenhagen 22,42%, Stockholm 19,43%, Oslo — Pfaffenau 130, Helsingfors 220%. Prag 11,8%, Budapest 20,50, Belgrad 250, Sofia 485, Moskau 654, Rumänien 5,75, Konstantinopel 200, Br. Wien 31,25, Petland 17,00, Sarischau 30,12, Buenos Aires offiziell 41,02, inoffiziell 38,50, Rio de Janeiro 450, Alexander 97,50, Hongkong 1,50, Shanghai 1,5%, Hoboken 1,5%, Australien 125%, Mexiko 14,50 nom., Neuseeland 124,50 Br., Montevideo 27,00 Br., Valparaiso —, Buenos auf London 41,00 nom.

\* Rom, 12. Juni, 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,93, London, Kabel 418, Schweiz 29,93, Italien 645, Holland 49,81, Kopenhagen 18,71, Brüssel 17,27, Montreal 91,00.

\* Rom, 12. Juni, Devisenkurse. (Schluß) Berlin 20,00, London-Kabel 418,5, Paris 484,5, Schweiz 25,75, Italien 640,5, Holland 49,47, Prag 870, Belgrad 171, Sarischau 14,00, Oslo 21,00, Kopenhagen 18,60, Stockholm 21,5, Brüssel 17,50, Madrid 10,50, Helsingfors 180, Montreal 9,57, Argentinien, Goldbalo 140,00, Papiercio 31,20, Rio de Janeiro 704, Sofia 90, Japan 26,25, Banknoten 100, Tages, Geld 1%, tägliches Geld 1, Prima 71,12, Prolongationsgeld für tägliches Geld 1.

## Kapitalveränderungen

\* Carl Rothstr. A.-G., Kuerbach 1, B. Die mit 1,00 Mill. Reichsmark Stammkapital ausgestattete Gesellschaft schlägt ihrer Hauptversammlung am 20. Juni nach Genehmigung des Abschlusses für 1932 vor, den Vorstand zum Erwerb von nom. 100.000 Reichsmark Stammaktien zwecks Heraushebung des Grundkapitals zu ermächtigen und über die Heraushebung des verminderten Kapitals durch Auflämmung im Verhältnis von 2:1 zwecks Deckung des Verlustes und Ausgleich von Verlusten zu beschließen. Im Vorjahr wurde nach Aufzehrung des Gewinnvortrages von 0,09 Mill. Reichsmark ein Jahresverlust von 0,188 Mill. Reichsmark zum Vortrag gebracht.

## Geschäftsabschlüsse

\* Bernk. Dietel A.-G., Reichenbach 1, B. Die Gesellschaft weist für das am 30. Juni 1932 beruhende Geschäftsjahr einen Nettogewinn von 985 400 Reichsmark nach. Ferner ergab sich durch Auflösung des 150 000 Reichsmark beträgenden Reservefonds I und Entnahme von 30 000 Reichsmark aus dem Reservefond II ein Buchgewinn von 180 000 Reichsmark, sowie durch Herabsetzung des Aktienkapitals im Verhältnis von 10:1 ein hoher von 300 000 Reichsmark. Dagegen erforderten Betriebsausgaben 713 004 Reichsmark, Handlungsaufwands 315 135 Reichsmark, Abschreibungen 70 197 Reichsmark, finanzielle Passiva 12 017 Reichsmark, Debitorientwicklung 25 000 Reichsmark, verloreneforderungen 14 Reichsmark und die Deckung des Verlustvortrages aus den Jahren 1928/31 270 582 Reichsmark, so daß sich für 1931/32 ein vorgenannter Verlustsaldo von 1729 Reichsmark ergibt. — In der Bilanz werden unter anderem aktivierte Grundstücks- und Gebäude mit 345 000 Reichsmark, Maschinen mit 815 000 Reichsmark, Warenbestände mit 78 428 Reichsmark, Forderungen mit 381 120 Reichsmark und Bankaufgaben mit 26 920 M.M. ausgewiesen. Das Aktienkapital beträgt 700 000 M.M. und der Reservefonds 70 000 Reichsmark. Bankaufgaben werden mit 41 600 Reichsmark durchgezahlt.

\* Dr. Sabolshin A.-G., Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate in Berlin. In der Bilanzierung wurde beschlossen, der auf den 8. Juli einzuberuhenden Hauptverlustauftrag vorzuhängen, nach wieder austretenden Abnahmen aufzuhängen. (I. B. 20 383 Reichsmark aus dem Jahresgewinn eine Dividende von wieder 4% auf das auf 0,22 Mill. Reichsmark zusammengelegte Stammaktienkapital zu verteilen. — An der Aufsichtsratssitzung der mit der Dr. Sabolshin A.-G. durch Personalunion verbundenen A.-G. für medizinische Produkte in Berlin wurde beschlossen, auf das Aktienkapital eine Dividende von 5% zur Verteilung zu bringen.

\* Motor-Werke Mannheim A.-G. norm. Benz 951, Raffinerie-Motorwerkenbau, Mannheim. Die Gesellschaft weist per 31. Dezember 1932 nach 54 101 (228 420) Reichsmark anderen Abschreibungen auf Anlagen und 93 889 (1 431 457) Reichsmark anderen Abschreibungen einen Verlust von 173 000 Reichsmark aus, über dessen Deckung Angaben nicht gemacht werden. Im Vorjahr wurde zwecks Deckung des Jahresverlustes von 1,37 Mill. Reichsmark und Vornahme von Sonderabschreibungen das Kapital im Verhältnis 3:1 auf 1,8 Mill. Reichsmark zusammengelegt. Der Geschäftsgang war in der Dieselmotoren-Industrie von einem Rückgang bisher nicht zu verzeichnenden Ausmaßen gekennzeichnet, so daß Auftragsauslastung und Umlauf wesentlich vermindert wurde. Gegen Ende 1932 trat eine merkliche Besserung ein, die sich in den vergangenen Monaten 1933 fortgesetzt hat. Die Bilanz zeigt bei nur wenig veränderten Auslagenkonten Vorräte mit 1,595 (1,594), Roh-, Werkst., Guhaben mit 0,775 (0,728), Außenstände mit 1,807 (2,313), anderes Bankabholen mit 1,487 (1,408), Kundenabholungen mit 0,075 (0,204), lösliche Stedtoren mit 0,810 (1,686) Mill. Reichsmark. Im Vorjahr wurden noch Akzeptverpflichtungen mit 0,213 (0,059) Mill. Reichsmark ausgewiesen.

## Hauptversammlungen

\* Elbtalwerk — Elektroglühlampen-A.-G., Heidenau-Dresden. Die unter Vorstand von Habichtscher Kerosin-G. und in Begrenzung von 8 Aktienkonten mit 172 000 Reichsmark Stammaktien und 20 000 Reichsmark Vorzugaktien abgehaltene Hauptversammlung genehmigte ohne Ausprache und einstimmig das mit 11 415 Reichsmark Erlingewinn abschließende Rechnungswerk für 1932, beschloß 1400 Reichsmark als 7% Dividende auf die Vorzugaktien zu verteilen und den Rest von 10 015 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen und sprach die Entlastung der Verwaltungsorgane aus. Die Aufsichtsratswahl ergab das Wiederberufung der laufungsgemäß ausscheidenden Handelsgerichtsrat C. E. Donner, Dresden, und Direktor Bräuer, Görlitz (Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Heistebi). Nach Mitteilung des Vorstandes bat sich seit Eröffnung des Rechenschaftsberichtes der Geschäftsgang weiter gebessert, so daß weitere Arbeitsergebnisse erfolgen konnten.

## Sahlungsfeststellungen

\* Tegelinsolvenzen. Bei der mit etwa 200 000 Reichsmark Tegelinen in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Damenmäntelfabrik Gebr. Wanbelmer, Berlin, ist, wie "Die Tegel-Woche" erläutert, ein Vergleich von 40% außergerichtlich zugekommen. — Dem gleichen Blatt zufolge hat die Robemerkfirma Alteithum und Hermann Wolffheim & Co. Nach. Königshöher i. Br. das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt und bietet bei rund 50 000 Reichsmark

## — "Dresdner Nachrichten" —

Kittinen und etwa 160 000 Reichsmark Tegelinen eine Vergleichssumme von 50 %.

## Berichtigtes

\* Deutscher Betonriegelzug im Mai. Der deutsche Betonriegelzug im Mai weiß höhere Siften auf als der Norrländsche. Offiziell hatte der März eine außerordentliche Erleichterung aufzuweisen, die in erster Linie auf Hochwasser während der Preis-

Dienstag, 13. Juni 1933

Kampagne zurückzuführen war. Im April war dann entsprechend ein Rückgang eingetreten. Die Norrländschen liegen noch etwas über dem März. Gegenüber dem Mai 1932 liegt jetzt eine Hälfte weniger 91,8 bis 20 Prozent vor. Seit 1930, seit Beginn der Südbaltischen Betonriegelzüge, eine trügerische Überförderung zu verzeichnen. Im Mai wurden 950 gegen 7000 Wagen im April verarbeitet. Der Rückgang in den ersten fünf Monaten 1932 betrug im Südbaltischen Verbundgebiet 22 000 gegen 23 000 Wagen in der gleichen Vorjahreszeit.

## Sonnen Warenmärkte

## Dresdner Produktionsbörsen vom 12. Juni

(Vorläufige Notierungen)

Wolken, Naturgewicht Wolke 76 Kilogramm 188 bis 198 (188 bis 198), ruhig. Rogen, läßtlicher, Naturgewicht Wolke 70 Kilogramm 160 bis 165 (160 bis 165), ruhig. Unter- und Industriegetreide 160 bis 170 (160 bis 170), ruhig. Kommerzielle, jährliche — (177 bis 187). Hafer, imßländische neuem 187 bis 142 (185 bis 140), teuer. Weizen zur Saison 17,50 bis 18,50 (18 bis 19), ruhig. Lupinen zur Saison, blonde 18,50 bis 19,50 (18 bis 19), ruhig. Weizen, gelbe 18,50 bis 19,50 (18 bis 19), ruhig. Weizenflocken 17,50 bis 18,50 (17,50 bis 18,50), ruhig. Getreide, gelbe, kleine 23 bis 25 (23 bis 25), ruhig. Getreide, Siebenbürgen und Südmährer gefülltes, Getreidekunstmehl, 50% hell — (12,70 bis 12,90). Getreidekunstmehl, extraktiert, 45% — (10,40 bis 10,60). Weizenkleim, hell 8,80 bis 8,80 (8 bis 8,80), ruhig. Getreidekleim 8,50 bis 8,80 (8,50 bis 8,80), ruhig. Getreidekleim, hell 8,20 bis 8,40 (8,20 bis 8,40), ruhig. Getreidekunstmehl 14,80 bis 14,80 (14,10 bis 14,40), ruhig. Getreide, Markt, Untersteine 11 bis 12,50 (11 bis 12,50), ruhig. Weizenkleim 8,50 bis 8,80 (8,50 bis 8,80), ruhig. Roggenkleim 8,70 bis 9,70 (8,70 bis 9,70), ruhig. Rübenkunstmehl 87 bis 87 (87 bis 87), ruhig. Rübenkleim, hell 8,50 bis 8,50 (8,50 bis 8,50), ruhig. Rübenkunstmehl 82,50 bis 84,50 (82,50 bis 84,50), ruhig. Rübenkunstmehl 21,75 bis 23,25 (21,75 bis 23,25), ruhig. Weizenkunstmehl 18 bis 19 (18 bis 19), ruhig. Roggenkunstmehl 18 60% 25,25 bis 26,25 (25,25 bis 26,25), ruhig. Roggenkunstmehl 18 70% 24,25 bis 25,25 (24,25 bis 25,25), ruhig. Roggenkunstmehl I 18,50 bis 19,50 (18,50 bis 19,50), ruhig. Keinste Ware über Rettig.

## Hamburger Warenmarkt vom 12. Juni

Gaffer. Die Angebote aus Brüsseln liegen gegenüber dem Wochenschluß nahezu unverändert. Das Geschäft am Play und nach dem Inland war bei unveränderten Exportpreisen sehr gering. Gemischte Gaffer vereinfachen in unverändertem Markt- und Preislage. Santos: Spezial 45 bis 48, extra prime 48 bis 46, prime 41 bis 45, Superior 39 bis 42, good 38 bis 39, Mix 36 bis 39. Gaffer alleine: Salvador 45 bis 50, Guatemala 45 bis 50, Costa Rica 48 bis 52, Maragogipe 45 bis 50 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzerrt.

Rafael. Der Markt lag wenig verändert. Das Geschäft verließ im großen und ganzen ziemlich ruhig, vereinzelt bestellte die Industrie Interesse. Acera good fermento 100 bis 18,75 bis 19,00 Reichsmark, Aceras good fermento je nach Größe 26 bis 28, Schill. etc. inferior Babia per Juli-Okt. 27,50 Schilling, Babia, Vogas, Vogas je nach Größe 25 Schill. etc. Hein-Thoms je nach Größe 27,50 bis 28 Schilling, inferior Sommer-Artika per Mai-Juni 11,50 D.M. Trinidad-Plantation per Mai-Juni 31 Schilling, Röhl und Frisch, alles per 50 Kilogramm unverzerrt. — Deutsche Inlandsfakturabstimmung, die Preise blieben unverändert. — Rafael. Salzabfälle: Rettig, Südwest 100 Reichsmark per 50 Kilogramm.

Rafael. Der Markt lag wenig verändert. Das Geschäft verließ im großen und ganzen ziemlich ruhig, vereinzelt bestellte die Industrie Interesse. Acera good fermento 100 bis 18,75 bis 19,00 Reichsmark, Aceras good fermento je nach Größe 26 bis 28, Schill. etc. inferior Babia per Juli-Okt. 27,50 Schilling, Babia, Vogas, Vogas je nach Größe 25 Schill. etc. Hein-Thoms je nach Größe 27,50 bis 28 Schilling, inferior Sommer-Artika per Mai-Juni 11,50 D.M. Trinidad-Plantation per Mai-Juni 31 Schilling, Röhl und Frisch, alles per 50 Kilogramm unverzerrt. — Deutsche Inlandsfakturabstimmung, die Preise blieben unverändert. — Rafael. Salzabfälle: Rettig, Südwest 100 Reichsmark per 50 Kilogramm.

Rafael. Auslandsabzüge. Der Markt lag bei keinem Anstieg an. Die Belebung der Seide- und Seiffenmärkte hat gute Erholung. Seitwärts waren härtere Handelsaktionen zu beobachten.

Baumwolle — Neuendorf (Schluß)

Sader — Neuendorf (Schluß) 12. Juni 10. Juni

a) Rohbaud: vor Juli ..... 1,87  
vor September ..... 1,40  
vor Dezember ..... 1,45  
vor Januar 1934 ..... 1,45  
vor Mai 1934 ..... 1,57

b) Webbaud: 50% Ruba promat ..... 3,48  
Lendens: Baumwolle: faum hell ..... 3,48

Gaffer — Neuendorf (Schluß) 12. Juni 10. Juni

Bio Nr. 7 lotto ..... 7,75  
Bio vor Juli ..... 5,69  
Bio vor September ..... 5,68  
Bio vor Dezember ..... 5,68  
Bio vor Januar 1934 ..... 5,61  
Bio vor Mai 1934 ..... 5,61  
Gaffer Nr. 4 lotto ..... 9,00  
Lendens: frage

Baumwolle — Neuendorf (Schluß) 12. Juni 10. Juni

Vito Neuendorf ..... 9,45 ..... 9,35

Juli ..... 9,39 ..... 9,19

August ..... 9,40 ..... 9,30

September ..... 9,41 ..... 9,31

Oktober ..... 9,42 ..... 9,32

November ..... 9,43 ..... 9,33

Dezember ..... 9,44 ..... 9,34

Januar 1934 ..... 9,45 ..... 9,35

Mai 1934 ..... 9,46 ..... 9,36

Export nach dem Kontinent ..... 25,00 ..... 10,00

Lendens: frage

Wolken — Neuendorf (Schluß) 12. Juni 10. Juni

Vito Neuendorf ..... 9,45 ..... 9,35

Juli ..... 9,39 ..... 9,19

August ..... 9,40 ..... 9,30

September ..... 9,41 ..... 9,31

Oktober ..... 9,42 ..... 9,32

November ..... 9,43 ..... 9,33

Dezember ..... 9,44 ..... 9,34

Januar 1934 ..... 9,45 ..... 9,35

Mai 1934 ..... 9,46 ..... 9,36

Export nach dem Kontinent ..... 25,00 ..... 10,00

Lendens: frage

Wolken — Neuendorf (Schluß) 12. Juni 10. Juni

Gaffer lotto ..... 8,125 ..... 8,125



